Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 783.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 7. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Ein kleiner Beitrag zu dem Kapitel von der Entlastung der Kommunen.

Hinsichtlich der Behandlung solcher Personen, welche auf Grund des § 362 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich der Landespolizeibehörde überwiesen sind und während ihrer vorläufigen Unterbringung im Polizeigewahrsam nach verbüßter gerichtlicher Haft erkranken, ist Seitens des Herrn Ministers des Innern zur Behebung von Ungleichheiten am 8. Juli cr. eine Verfügung ergangen, welche u. a. Folgendes anordnet: Die Polizeibehörde hat in derartigen Fällen von der Erkrankung eines ihr zur vorläufigen Verwahrung übergebenen Detinenden an den Regierungspräsidenten Anzeige zu erstatten und die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob der Erkrankte aus dem polizeilichen Gewahrsam zu entlassen ist oder nicht. Wird die Entlassung beschlossen, so ist dieselbe von der Ortspolizeibehörde in der Weise zu bewirken, daß der Erkrankte unter ausdrücklicher Entlassung aus dem Polizeigewahrsam dem zur vorläufigen Fürsorge verpflichteten Ortsarmenverbande zur Heilung überwiesen wird. Dem letzteren ist dabei aufzugeben, von der Beendigung der Kur der Ortspolizeibehörde zur Beschlußnahme über weitere Maßregeln, zu welchen die betreffende Person Anlaß geben möchte, rechtzeitig Mittheilung zu machen. Wird dagegen die Belassung des Erkrankten in dem polizeichlichen Gewahrsam verfügt, so hat die Ortspolizeibehörde ihrerseits für die Heilung Sorge zu tragen. In diesem Falle sind die Kosten von der Staatskasse zu tragen.

Hieraus ergiebt sich für die Praxis Folgendes: Die aus dem Gerichtsgefängnisse an die Polizeibehörde überwiesene und hier krank befundene Person wird auf Anordnung des Regierungspräsidenten in der Regel aus der Haft entlassen, woraufhin die Staatskasse die Erstattung der entstehenden Kurkosten nicht mehr übernimmt. Der angeblich der polizeilichen Haft Entlassene gelangt mit einer polizeilichen Verfügung des Inhalts, daß der Betreffende entlassen, aber nach seiner Genesung der Polizei wieder zuzuführen ist, in die Krankenpflege der Stadtgemeinde. Nach der ministeriellen Verfügung darf diese Gemeinde die entstehenden Kurkosten zwar von demjenigen Ortsarmenverbande erstattet verlangen, welchem der Verpflegte angehört, verweigert dieser Verband die Erstattung aber, so verhilft auch die Ministerial-Verfügung jener Stadtgemeinde nicht mehr zur Wiedererlangung des verauslagten Kostenbetrages, denn der Prozeßrichter ist hier eben anderer Ansicht als die Staatsregierung, er sagt, und wohl mit Recht, wenn ein Polizeigefangener nur zum Zwecke seiner Heilung aus dem Polizeigewahrsam in eine Krankenanstalt übergeführt wird, aber nach der Heilung wieder in das Polizeigefängniß zurückzuführen ist, so ist er keineswegs in Freiheit gesetzt, sondern bleibt auch während seines Aufenthalts in der Krankenanstalt der polizeilichen Observation unterstellt, mithin Polizeigefangener. Die entstandenen Kurkosten sind daher als Kosten der Armenpflege von dem Ortsarmenverbande nicht zu erstatten, derartige Ersatzklagen vielmehr in allen Fällen abgewiesen worden. Es heißt dann schließlich, die Kosten seien im ortspolizeilichen Interesse entstanden, obgleich die Ortspolizeiverwaltung doch sicherlich nicht das allermindeste Interesse daran hat, ob ein von auswärts beim Gerichte eingeliefertes und hier verurtheiltes Individuum später ihr zur weiteren Detention überwiesen wird oder nicht. Durch das von der Verwaltungsbehörde beliebte Verfahren entstehen aber für die Gemeindeverwaltung nicht unbedeutende Ausgaben gegen welche sie sich wirksam nicht zu schützen vermag. Darf die Staatskasse nach dem jeweiligen Ermessen des Regierungspräsidenten, wie ausdrücklich angeordnet, in denjenigen Fällen die Kosten der Heilung übernehmen, wenn mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die Heilung des Erkrankten in kürzester Zeit erfolgen wird, so ist uns nicht erfindlich, aus welchem Rechtsgrunde sie alle gleichartigen, jedoch der längeren Verpflegungszeit entsprechend höheren Kosten, auf die Gemeindekassen abwälzen darf. Ganz dieselben Gründe, welche für die Uebernahme der geringeren Heilungskosten auf die Staatskasse maßgebend gewesen sind, können doch unmöglich auch für die Abwälzung der bedeutenderen Ausgaben auf die Gemeindekasse bestimmend gewesen sein; hält die Staatskasse sich zur Uebernahme jener für verpflichtet, so muß sie auch diese tragen, denn eine theilweise Verpflichtung läßt sich eben nicht rechtfertigen. Würden die Gefangenen, nach verbüßter Haft, statt durch Vermittelung der Polizeibehörde und besonderer Ueberführung an letztere, aus dem Gerichtsgefängnisse direkt an den Ort der Detention befördert werden, so käme die Verpflichtung der Gemeinde weder in Ansehung der ortspolizeilichen noch der Armenpflegekosten in Betracht. Wollte man sich doch daran genügen lassen, daß die Gemeinden schon für den Unterhalt der vielen hilfsbedürftigen Angehörigen der in Gefängnissen und Zuchthäusern untergebrachten Gefangenen sorgen und sie statt der vielbesprochenen Entlastung nicht durch bloße Verwaltungsmaßregeln in ihren ohne dies bedrängten Finanzen noch mehr belasten.

Drill oder Erziehung.

Das Ereigniß des Tages in den militärischen Kreisen Oesterreich-Ungarns ist ein über obiges Thema gehaltener Vortrag, welchen der als Militärschriftsteller bekannte Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Johann, Kommandant der XXV. Truppendivision und des Stabsoffizierkursus, am 2. d. M. im militär-wissenschaftlichen und Kasinovereine zu Wien gehalten hat. Zu dem Auditorium des Vortragenden gehörten außer dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf noch die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Otto, Wilhelm, Eugen, Rainer, der Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, der Chef des Generalstabes Baron Beck, der kommandirende General Feldzeugmeister Baron Bauer, beinahe sämmtliche in Wien befindlichen Generale, die Militärattachées der fremden Botschaften und nahezu alle Stabs- und Oberoffiziere der Wiener Garnison. Alle österreichischen Blätter berichten über den Vortrag in längeren stellenweise jedoch unter einander sehr verschiedenen Referaten. Wir folgen im Nachstehenden dem Berichte der „Pol. Korr."

Redner stellt in Abrede, als beabsichtige er ein ganz neues System der soldatischen Erziehung zu empfehlen. Dem in Deutschland üblichen Systeme wird die vollste Anerkennung gezollt. Die Würdigung dieser Vorzüge führe ganz natürlich zu dem Wunsche ihres vollen Besitzes, allein in Betreff der Art, wie dieses Ziel zu erreichen wäre, ergeben sich mitunter Irrthümer, welche vereinzelte Auswüchse zur Folge haben.

Bei dem furchtbaren Eindrucke der Kämpfe der neuesten Zeit gestalte sich der Widerspruch zwischen Selbsterhaltungstrieb und Pflichtgefühl immer größer. Der Sieg des letzteren, welcher ja den Werth des Soldaten bestimme, werde um so schwieriger, je verschiedenartigere Elemente die Massenhaftigkeit der aufgebotenen Streitkräfte bedinge. Die Ansichten, wie dieser Widerspruch auszugleichen wäre, seien getheilt. Während die Einen — wie die österreichischen Reglements — dies durch die Kräftigung der edelsten Leidenschaften erreichen wollen, werde von Anderen das Mittel hierzu in der mechanischen Disziplin erblickt und zur Erzielung derselben der stramme Drill empfohlen, ja der letztere geradezu als Talisman gepriesen. Zur Unterstützung dieser Ansicht werde mit Vorliebe auf Deutschland hingewiesen, obwohl dort ganz andere Verhältnisse bestimmend seien. Die äußeren Förmlichkeiten, welche dort unter „Drill" verstanden würden, seien schon durch Generationen eingelebt und könnten — Dank der höheren Intelligenz der Bevölkerung — ohne Schädigung der mit gleicher Sorgfalt gepflegten Ausbildung — welche Redner vom „Drill" scharf geschieden wissen wollte — geübt werden! Bei der Eigenart der verschiedenen Völker und Stämme in der österreichischer Monarchie müsse jedoch in erster Linie der Hauptwerth auf die möglichst vollkommene kriegsmäßige Ausbildung gelegt werden. Der vorbehaltlose Import des Fremden, an und für sich nicht immer vortheilhaft, berge im besprochenen Falle sogar eine Gefahr. Man müsse eben dort, wo es die höchsten Menschengüter gilt, ganz und voll das bleiben, was man ist.

Die glorreichen Erfolge der preußischen Heere wurden theilweise ausschließlich der strammen Drillmethode zugeschrieben. Es dürfe aber nicht übersehen werden, daß in Preußen seit Dezennien neben dem Drill nach Waldersee's Methode im Felddienste tüchtig gearbeitet worden ist. Andererseits werde auch den Franzosen Niemand, trotz ihres schlechten Drills, hingebende Tapferkeit absprechen können. Mangelhafte Organisation und Mobilisirung, fehlende Einheit in der Führung und andere Fehler verschuldeten die Niederlage auf der einen Seite, während Pflichtgefühl, Willenskraft, Ausdauer und Tapferkeit im Vereine mit bewundernswerther Organisation und Führung die Siege der Deutschen herbeiführten.

Der Geist belebe die Form, die ersterem dienen müsse, ihn aber nie beherrschen dürfe; somit sei es ein schwerer Irrthum, durch Drill den unbedingt nothwendigen Gehorsam des Intellekts erzielen zu wollen. Blinder Gehorsam allein genügt nicht, wo es sich um den Einsatz des Höchsten handelt. Jener Gehorsam, wie ihn wahre Disziplin bedinge, könne nie durch körperlichen Drill erzielt werden und rein mechanischer Gehorsam versagt oft im wichtigsten Momente, wenn das Gefühl ertödtet ist. Die Disziplin bis zum Brechen des Willens sei keine Disziplin mehr, sie verleite im Gegentheile zum Ungehorsam sobald der Motor versagt. Die Strammheit in ihren Auswüchsen sei geradezu gefährlich, indem sie in ihren Voraussetzungen die Gesetze der Ethik verleugne und ihr Ziel in der Bewältigung einer Widerspenstigkeit suche, die nicht bestehe

Der moralischen Potenz sei der erste Rang in der militärischen Erziehung anzuweisen. Die Mittel zur Stärkung dieser Potenz liegen in der Pflege des dynastischen Gefühles, in der Festigung der Bande zwischen Führer und Truppe, in der Veredelung und Stärkung der Charaktere. Namentlich den Offizieren muß ein idealer Schwung in der Auffassung ihrer Stellung und ihrer Pflichten eigen sein, die ihnen, als Erziehern erwachsener Generationen und als dem festen Elemente im Gewoge materialistischer und politischer Tendenzen im Frieden, eine Kulturmission zuweisen, die nicht minder erhaben sei, als die opfervolle, blutige Aufgabe im Kriege. Die Geschichte lehre auf jedem ihrer Blätter, daß Oesterreichs Truppen ohne Drill in den schwersten Tagen strenge Mannszucht hielten, wie auch, daß deren Geist und moralischer Werth sie zu höchstem Opfermuthe befähigte. Der Vortrag schloß mit den Worten: „Man drille also nicht, man erziehe!"

Deutschland.

ℜ **Berlin**, 5. Nov. Meine neuliche Nachricht, daß der Regierungs-Vize-Präsident v. Berlepsch in Koblenz zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf designirt sei, ist von einem rheinischen Blatte bestritten worden. Die Nachricht war aber völlig richtig und, wie man erfährt, ist jetzt bereits die Ernennung erfolgt, ebenso die des Oberpräsidialraths v. Sydow in Breslau zum Nachfolger des Herrn v. Berlepsch in Koblenz. — Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Minister des Innern sich in Betreff der Auslegung des § 46 der Gewerbeordnung dahin ausgesprochen, daß die Wittwe eines Gewerbetreibenden während des Wittwenstandes das Gewerbe ihres verstorbenen Ehemannes auf dessen Konzession nicht nur durch einen qualifizirten Stellvertreter, sondern auch in eigener Person betreiben darf, sofern sie den Anforderungen entspricht, welche nach § 45 der Gewerbeordnung an den Stellvertreter zu stellen sind. Da nach § 11 das Geschlecht in Beziehung auf die Befugniß zum selbständigen Betrieb eines Gewerbes einen Unterschied nicht begründen soll, so sei nicht wohl abzusehen, warum gerade eine Wittwe, in den Fällen des § 46, von einem solchen selbständigen Betrieb ausgeschlossen sein sollte. Der Wortlaut des § 46 nöthige zu einer derartigen Auslegung keineswegs. Das Urtheil des Reichsgerichts vom 20. Mai 1880 behandle die Frage, welche das Reichsgericht in Uebereinstimmung mit den mehrfach ergangenen Entscheidungen des königl. Oberverwaltungsgerichts verneint, ob der Stellvertreter einer Wittwe, wenn die Wittwe das Geschäft ihres verstorbenen Ehemannes mittelst eines Stellvertreters fortsetzt, einer besonderen Konzession bedürfe, lasse also die gegenwärtig in Rede stehende Frage unberührt. — In einer weiteren Verfügung des Ministers des Innern wird angeordnet, daß in die von den Oberpräsidien zu erstattenden Nachweisungen über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkassen die Summen, welche von diesen Instituten für Immobilien bei Zwangsverkäufen gezahlt worden sind, einzustellen sind. Es kann sich hierbei nur um den Erwerbspreis handeln, da nur dieser von dem buchmäßigen Vermögen (meist Reservefonds) in den Immobilien fest liegt. Zur vollständigen Kennzeichnung der finanziellen Lage der Sparkasse würde allerdings noch die Angabe des Taxwerths der im Besitze befindlichen Immobilien, ausgenommen derjenigen, welche zum eigenen Vermögen gehören, dienen; diese Angabe würde in einer besonderen Rubrik im Erhebungsformular zu erfolgen haben.

— Der Kaiser hat die an ihn von Seiten der Kommunalbehörden ergangene Einladung zu der am 10. November in der St. Nikolaikirche stattfindenden Lutherfeier, zu welcher die städtischen Behörden in feierlichem Aufzuge vom Rathhause aus sich begeben werden, angenommen.

S. Der Polizeipräsident v. Madai wird dem Vernehmen nach am 15. d. Mts. wieder hierher zurückkehren und die Geschäfte in vollem Umfange wieder übernehmen. Anfangs nächsten Jahres begeht Herr v. Madai sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Der Oberst-Kämmerer Graf v. Rhedern ist gestern Abend nach längerem Leiden sanft entschlafen.

— Gegenüber in der Presse laut gewordenen Zweifeln, ob der Bundesrath das neue Aktiengesetz so rasch berathen werde, daß es in der nächsten Reichstagssession erledigt werden kann, wird der „N. Z." geschrieben: Es ist der ausgesprochene Wunsch der Reichsregierung, diese Angelegenheit im Laufe der nächsten Reichstagssession zu erledigen. Es sind die Vorbereitungen dazu dergestalt getroffen worden, daß sich diese Absicht sehr wohl ausführen lassen wird. Der Reichstag tritt erst im Februar zusammen, und es ist nicht verständlich, wie in dieser langen Zeit der Bundesrath, der ohnehin jetzt nur mäßig in Anspruch genommen ist, nicht seine Beschlüsse über den Entwurf sollte fassen können.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Die Nothwendigkeit, in verstärktem Maße für die Hebung der bäuerlichen Landwirthschaft einzutreten, ist der landwirthschaftlichen Verwaltung nicht entgangen. Abgesehen von dem, was seit einigen Jahren regelmäßig für die speziellen Nothstandsdistrikte aus extraordinären Mitteln geschieht, liegt es in der Absicht, einen Theil der zu allgemeinen Landeskulturzwecken disponiblen Fondes speziell auf die Förderung der bäuerlichen Wirthschaften zu verwenden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Förderung der Pferde- und Viehzucht und um die Ausdehnung des Systems der Prämiirung ganzer Wirthschaften, welches sich in verschiedenen Provinzen bestens bewährt hat. Die im nächstjährigen Etat zum Ausdruck kommende Erhöhung der betreffenden disponiblen Fonds der landwirthschaftlichen Verwaltung wird es ermöglichen, den Gegenden, welche als Sitz zeitweise immer wiederkehrender Nothstände bekannt sind, eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und damit durch dauernd kleinere Zuwendungen die Wiederkehr von Zuständen zu verhüten, welche besonders große einmalige Opfer für die Staatskasse verursachen, ohne daß damit der eigentliche Grund des Uebels gehoben werden könnte. — Speziell für die Eifel wird beabsichtigt, noch ganz besonderer Fonds flüssig zu machen, um dieser verwahrlosten, armen Gebirgsgegend nach den verschiedensten Richtungen hin, wie Aufforstung, Hebung des Ackerbaues und der Viehzucht, Förderung der Korbweidenkultur und der damit in Verbindung stehenden Hausindustrie gründlich aufhelfen zu können.

— Wie der „B. B. C." vernimmt, sind zu Kommissarien der Staatsregierung zu den Verhandlungen wegen der Verstaatlichung der Oels-Gnesener Eisenbahn resp. zum Abschluß des Präliminar-Vertrages seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten die Herren Geh. Regierungsrath Micke und Regierungsrath Kirchhoff, seitens des Finanzministeriums die Herren Geheimer Oberfinanzrath Rüdorff und Geheimer Finanzrath Schmidt ernannt worden. Die Verhandlungen finden im Ministerium der öffentlichen Arbeiten am Donnerstag, den 8. November, statt.

— Aus Hannover, 4. November, schreibt man dem „B. T.":

Die Versammlung der Mitglieder des Provinzialwahlkomites der Nationalliberalen Hannovers war zahlreich besucht und fand, wie bereits bekannt, unter Vorsitz des Herrn v. Bennigsen statt. Es wurden die verschiedensten Fragen berührt, namentlich die Frage der Organisation der Partei. Herr v. Bennigsen sprach sich wiederholt für Begründung und Festigung der lokalen Organisation aus. Nachdem der geschäftliche Theil erledigt war, vereinigte ein Festmahl die Mitglieder des Komites. Von einem Vertrauensmann aus den Elbmarschen wurde auf Herrn v. Bennigsen der erste Toast ausgebracht, in welchem zum Schlusse die Hoffnung ausgesprochen war, daß Herr v. Bennigsen, wenn er auch von ihnen gewichen, sich doch wieder einstellen werde. Herr v. Bennigsen entgegnete, daß er sich freuen werde, wenn die nie gelösten Verbindungen mit dem Wahlkreise auch formell wieder engere werden könnten. Ob die Zukunft Solches schon bald gestatten werde, könne er nicht wissen. Wie er durch Uebernahme des Vorsitzes in der heutigen Versammlung aufs Neue bezeugt habe, halte er seine Verbindung mit der Partei auch dann aufrecht, wenn er nicht mehr in dem Parlamente sitze. Die Versammlung fühlte sich von diesen Versicherungen ihres ehemaligen Führers angenehm berührt und verblieb noch lange in gehobener Stimmung in animirtem Austausch der Meinungen zusammen.

Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Und das ist Alles? Wir bekennen, daß wir nach der feierlichen Ankündigung dieser Versammlung etwas mehr erwartet haben, als den kahlen Beschluß lokaler Organisation, einen Toast auf Herrn v. Bennigsen und dessen Versicherung, er werde sich zwar nicht mehr wählen lassen, aber seine Verbindung mit der Partei aufrecht erhalten. Weniger war doch wohl nicht gut möglich! Die Versammlung hinterläßt unter diesen Umständen den Eindruck, als ob der Nationalliberalismus wirklich in den letzten Zügen liege, und das sogar in der Provinz Hannover, in welcher er so lange seine Hauptburg besessen hat."

— Nach der „K. H. Z." steht die kürzlich gemeldete Zurdispositionsstellung des Landraths v. Jaski in Angerburg aller Wahrscheinlichkeit nach in Zusammenhang mit einem Wahlprotest gegen die Wahl zum Abgeordnetenhause, bei welcher der konservative Kandidat, Landrath des Nachbarkreises Lötzen, gegen den bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten Wegmann gewählt wurde. Die Wahl ist beanstandet worden und über die Behauptungen des fortschrittlichen Protestes finden gegenwärtig Beweiserhebungen statt. Nach einer Berliner Korrespondenz in verschiedenen Blättern der Fortschrittspartei scheint man es dem Landrath v. Jaski namentlich verübelt zu haben, daß er sich in einem Schreiben an die Beschwerdeführer zur Deckung in Betreff der sachwidrigen Eintheilung der Wahlbezirke, über welche vom Abgeordnetenhause Untersuchung verlangt ist, auf den Regierungspräsidenten Steinmann in Gumbinnen berufen habe, welcher die Abgrenzungen vorgenommen oder angeordnet habe.

— Ueber den Dirschauer „Attentäter" schreibt die „Danz. Ztg." vom 5. d. M.:

Auch wir sind weit davon entfernt, an einen ernstlichen Attentatsplan zu glauben, denn so naiv wie der Dirschauer Häftling pflegen sich leider die wirklichen Attentäter nicht zu benehmen. Wir haben deshalb kaum etwas dagegen einzuwenden, daß man seinem Witz über „den Attentäter mit der Morphium-Spritze" die Zügel schießen läßt; für unbegründet halten wir aber die hämischen Bemerkungen einiger Blätter darüber, daß erst am Freitag, als unsere Zeitung die betreffende Mittheilung brachte, die Kunde davon auf telegraphischem Wege in weitere Kreise gelangte, obwohl die Verhaftung des angeblichen Piontkowski in Pelplin schon am 30. Oktober erfolgte. Piontkowski soll an diesem Tage oder gar schon am 29. Oktober sich einem Bahnhofsbeamten in Pelplin als „Attentäter" vorgestellt haben und darauf hin von dem dortigen Ortsvorsteher in Haft genommen sein. Daß irgend Jemand irgend einem Andern, mit dem er zufällig zusammentrifft, eine „Mordgeschichte" erzählt, darin liegt doch wohl noch keine Staatsaktion, welche die Presse zu registriren verpflichtet ist. Etwas anders liegt die Sache jedoch, wenn der Selbstdenunziant vor den ordentlichen Richter geführt wird und sich hier des Verbrechens direkt bezichtigt. Diese Vernehmung vor dem Amtsgericht zu Dirschau und zwar in Gegenwart des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht in Danzig, des Landraths aus Pr. Stargardt und eines Kriminalbeamten aus Danzig hat am 1. November stattgefunden und erst nach dem Ergebniß dieses richterlichen Verhörs vor den berufenen Staatsorganen erschien uns die Angelegenheit der weiteren Mittheilung werth zu sein. Ist der „Attentäter" — was wir allerdings glauben — ein wenig schädlicher Abenteurer, dann war diese Vorsicht unseres Erachtens doppelt geboten.

Kiel, 4. Nov. Gestern wurde auf der kaiserlichen Werft das zum Ersatz des Kanonenboots „Komet" bestimmte Fahrzeug vom Stapel gelassen. In der Taufrede, welche der stellvertretende Stations-Chef, Herr Kontre-Admiral Freiherr v. Reibnitz, hielt, heißt es: Möge dieses Kanonenboot dazu dienen, im Frieden die Interessen des deutschen Reiches im Auslande zu wahren; möge es im Kriege sich als Warner des Freundes, als Schrecken des Feindes bewähren und seinem Namen alle Ehre machen. Und so taufe auf Befehl seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs ich dieses Kanonenboot mit dem Namen „Adler". Wie der Hohenzollern-Aar einen hohen Schwung genommen und uns Allen vorangeleuchtet hat, so möge dieser Adler als Sinnbild deutschen hohen Strebens, deutscher Kraft und Schnelligkeit sich stets auszeichnen und bewähren. Gleite hinab in dein Element mit dem Wahrspruch: Vernicht' den Feind, Steh' fest zum Freund, Gott schütz' Dich allezeit."

Halberstadt, 4. Nov. Am gestrigen und vorgestrigen Tage sind abermals fünf Personen an der Trichinosis im benachbarten Emersleben gestorben, so daß die Gesammtzahl der daselbst der schrecklichen Krankheit erlegenen Personen jeden Alters bereits 41 beträgt. In den umliegenden Ortschaften sind bis jetzt 9 Personen an derselben gestorben. Sicherem Vernehmen nach ist auch in Gröningen eine ganze Familie an der Trichinosis, zum Glück aber nicht lebensgefährlich erkrankt, welche von einem selbstgeschlachteten und untersuchten Schweine Fleisch genossen hat. Eine zweite Untersuchung nach Wochen hat ergeben, daß das Fleisch mit Trichinen in geringerer Zahl behaftet gewesen ist.

Stuttgart, 3. Nov. Gestern wurde in der Buchdruckerei des Reichstagsabgeordneten J. H. W. Dietz eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen. Das Frohme'sche Buch, „die Entwicklung der Eigenthumsverhältnisse", welche in der Dietz-schen Offizin gedruckt worden ist, hat den Grund zur Haussuchung abgegeben. Fünf Exemplare wurden vorgefunden und konfiszirt. Grade während dieser Haussuchung erhielt der Redakteur des „Schwäbischen Wochenblattes", Herr Baßler, der zugleich als Setzer in der Dietz'schen Druckerei beschäftigt ist, ein Postpacket; dasselbe wurde untersucht und der Empfänger verhaftet. Dasselbe Schicksal hatte der Setzer Riedt, in dessen Schublade ein Exemplar des züricher „Sozial-Demokrat" gefunden wurde.

Straßburg, 2. Nov. Die Freilassung Antoine's aus der Untersuchungshaft ist, wie der „Germ." aus berufenster Quelle mitgetheilt wird, erst nach längeren Auseinandersetzungen zwischen den betheiligten Staats- und Gerichtsfaktoren erfolgt, indem der eine Theil anfänglich entschieden für Beibehaltung der Haft plaidirte. Die Entscheidung, welche beim Reichsgerichte stand, mag aus dem Grunde erfolgt sein, weil die Korrespondenzen, wenn man der amtlichen „Lothr. Ztg." glauben darf, auf eine Vorbereitung zum Hochverrath nicht schließen lassen. Die Untersuchung gegen Antoine dauert indessen fort, da der Thatbestand vielleicht unter andere Strafbestimmungen fällt. Auf eine Verurtheilung Antoine's ist, meint jenes Blatt, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu rechnen.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Wie der „Figaro" wissen will, hat die hiesige Regierung an Herrn Sémallé, ihren Geschäftsträger in Peking, den Zwischenfall betreffs der Tricou'schen Depeschen telegraphirt, der, wie sie behauptet, keine diplomatische, sondern nur eine persönliche Bedeutung habe, da Tricou in seinem Telegramm ihr nur Mittheilung von einer persönlichen Meinung gemacht habe. Der General-Zivilgouverneur Harmand liegt mit dem Admiral Courbet deshalb in Streit, weil er den Residenten, die in den verschiedenen Provinzen ernannt werden sollten, ganz außerordentliche Vollmachten, d. h. alle Vorrechte der französischen Generalkonsuln im Ausland, geben will. Infolge desselben würden die Kommandanten der Kriegsschiffe unter die Residenten gestellt werden. Dies will der Admiral Courbet nicht zugeben, zumal die von Harmand gewählten Residenten nicht eigentliche Zivilbeamte, sondern Schiffsärzte, Lieutenants zur See u. s. w. sind, welche in den meisten Fällen einen niedrigern Rang haben, als die Kommandanten der Kriegsschiffe. Die Regierung scheint bei dieser Gelegenheit Harmand unrecht gegeben zu haben. Jedenfalls ist es sicher, daß Harmand kein Wort mehr mitzureden hat, insofern es sich um die Kriegsoperationen handelt. Der Admiral Courbet übernahm am 27. Okt. den Oberbefehl über alle Streitkräfte in Tonkin und hat die Weisung, vollständig nach seinem Gutdünken zu handeln. Dem Expeditionskorps fehlt es an Belagerungsgeschütz, welcher Mangel den Angriff auf Bac-ninh, wo die Flotte nicht mitwirken kann, jedenfalls zu einem blutigen machen wird, da man ziemlich starke Festungswerke erstürmen muß, ohne Bresche geschossen zu haben. Reiterei geht dem Expeditionskorps vollständig ab. Der Kriegsminister will nun, um diesem Uebelstand abzuhelfen, einen Theil der Marine-Infanterie beritten machen und wird zu diesem Zweck Pferde und einige Kavallerie-Offiziere absenden, um diese Waffe zu organisiren. Außerdem wird man eine Kompagnie des Train mit allem Zubehör nach Tonkin schicken. Dieselbe soll den Transport versehen und einen Theil ihrer Maulesel an die „berittene Infanterie" abgeben. — Der zweite französische Legationssekretär in Chile, Wiener, ist heute nach Valparaiso abgereist. Er überbringt dem dortigen französischen Gesandten Pascal Duprat die Weisung, aufs Entschiedenste die Forderungen der französischen Häuser in Peru zu unterstützen, die während des letzten Krieges in Folge der Blockade und der Kriegssteuern bedeutende Summen verloren haben. Ferry will also auch in Südamerika „einschreiten."

Paris, 4. Nov. Die internationale Arbeiter-Konferenz setzt ihre abwechselnd öffentlichen und privaten Versammlungen fort. In mehreren derselben führte eine Engländerin, Mrs. Simcox, mit viel Takt den Vorsitz und war nicht verlegen, als es galt, die italienischen Revolutionäre zu friedlichem Einvernehmen zu ermahnen. Wie wir schon ein anderes Mal betonten, sticht das ruhige Wesen der Engländer und der praktische Ernst ihrer Gesinnung von dem Gebahren der übrigen Mitglieder des Kongresses vortheilhaft ab. Sie geben sich die größte Mühe, diese zu überzeugen, daß die Arbeit nur allmählich und indem die Arbeiter sich an die Gesetze ihres Landes anlehnen, nichts erzwingen, aber auch keinen Fortschritt im öffentlichen Leben unbenutzt lassen, organisirt werden kann. Die Franzosen legen geringe Freude über diese Meinungsäußerungen an den Tag und deklamiren unbeirrt darauf los, jammern über unleidliche Tyrannei und Unterdrückung, während Italiener und Spanier ihre Verwunderung über die englische Kaltblütigkeit nicht verbergen und geneigt scheinen, sich belehren

---

Frau Magda.

Novelle von **Konrad Telmann.**

(26. Fortsetzung.)

Eine Weile starrte er sinnend durch die Scheiben hinaus, dann drehte er die Stirn halb zu ihr zurück und sagte: „Wir hätten damals doch besser gethan, die Scheidung gesetzlich vollziehen zu lassen und unserer Ehe die erforderliche Sanktion zu ertheilen. Es war thöricht, sich darauf zu steifen, daß das Urtheil der Menschen für uns gleichgiltig sei und es nur auf den Schlag unserer Herzen und den Willen unseres Kopfes ankomme. Die Welt hat eben ihr Recht an uns, und wir hatten Unrecht, uns dagegen aufzulehnen, — eben um der Anderen willen muß man thun, was ihre Gesetze vorschreiben, wenn man überhaupt unter ihnen weiter leben will —"

„Das lag auch damals, als Du das Gegentheil von Deiner heutigen Meinung aussprachst und ich Dir beistimmte, nicht in Deiner Absicht," fiel sie ruhig, wenn auch mit einem leisen Zittern ihrer Stimme ein, „damals lehntest Du es für immer ab, wieder nach Deutschland und wieder unter die Menschen zurückzukehren —"

„Damals, ja, damals!" entgegnete er ungeduldig und trommelte mit seinen Fingern auf den Scheiben. „Uebrigens geschah es ja auf Deine Anregung hin, daß wir im Herbst unser einsames Leben und das ruhelose Umherziehen in der Welt aufgaben. Und nun es einmal geschehen ist, werden wir schwerlich die Neigung verspüren, uns wieder diesem Leben zu entfremden —"

„Nein, — schwerlich," sagte sie mit leichtem Kopfschütteln.

„Du sprichst das ja beinahe in wehmüthig-bedauerndem Ton, Magda," rief er und wandte ihr sein Gesicht zu, in dem die Stirnadern ungewöhnlich geschwollen waren.

„O nein, Du irrst," erwiderte sie ruhig, — „aber — ich nehme Deine Worte von vorhin wieder auf; läßt sich jene Versäumniß von früher nicht jetzt noch wieder gut machen?" Vielleicht könnten wir in der Stille, — wenn Dir daran liegt —"

Bruno zuckte die Achseln.

„Mir? Nicht im Geringsten," sagte er wegwerfend, „ich sehe über sie Alle hinweg, was Formen und Satzungen betrifft, die jeder inneren Begründung entbehren. Aber — setzen wir z. B. den Fall, daß Frau Bernthal plauderte und daß es ihrem sehr ehrenwerthen Vater, den sie nächstens hier erwartet, einfiele, sich für meine etwas brüske Zurückweisung seines schmeichelhaften Anerbietens damals an mir dadurch zu rächen, daß er unsere Antecedentien — mit den gehörigen pikanten Ausschmückungen versteht sich — unter die Leute bringt; was wäre der Erfolg? Man würde mich voraussichtlich ungeschoren lassen, aber man würde Dich über die Achsel ansehen, hinter Deinem Rücken flüstern und wispern und schließlich Dir jene stillschweigend ins Werk gesetzte Exkommunikation angedeihen lassen, die unsere Gesellschaft so allerliebst, unter Beobachtung aller vom Anstand geforderten äußeren Formen zu exkutiren versteht — —"

Magda lag es auf der Lippe, zu erwidern, daß die Befürchtung sich bereits erfüllt habe, daß man sie Aeußerungen, wie die auf dem Hartner'schen Ball in Gegenwart Dorothea Bernthals von unbekannter Seite gefallenen, nicht selten mehr in der Gesellschaft hören lasse, aber sie unterdrückte die Entgegnung, die ihn unnöthig wieder aufregen und ohne Weiteres zu Schritten treiben konnte, die er unbeeinflußt vielleicht nicht gebilligt haben würde, und sagte nur: „Thu', was Du für gut hältst, Bruno, ich bin mit Allem einverstanden —"

Er schien sie kaum gehört zu haben. Seine Stirn war gegen die feucht angelaufene Fensterscheibe gesunken, als ob sie Kühlung suche, und seine heißen Lider fielen ihm sekundenlang zu.

„Vielleicht, wenn man sich gefesselt weiß, anders — als durch den Schlag der Herzen allein, der seinen Gleichtakt einmal verlieren kann — wenn es kein Hinaus giebt über die Schranken, die der Wille dem unruhig pulsenden Blut gezogen, — vielleicht — —"

Seine Lippe murmelte es vor sich hinaus, ohne daß sein Kopf darum wußte. Es klang leise, nur wie ein Hauch, aber es wehte doch zu ihrem Ohr hinüber, und siedend heiß stieg es ihr vom Herzen in Stirn und Wangen auf und lähmte ihr für die Dauer einer Minute selbst die Zunge.

Dann klang es von ihrem Munde fast ebenso tonlos, wie er selbst gesprochen: „Deshalb sehnst Du Dich nach einer Fessel durch Menschenwort, Bruno? Du irrst; auch sie kann den Schlag zweier Herzen nicht mehr nach dem gleichen Takt regeln, wenn sie ihn einmal verlernten; — was eine Stunde gewirkt, um ihn zu verwirren, könnte die Ewigkeit nicht wieder in Ordnung bringen, — nie, nie —"

Er hatte sich ihr langsam, mit leichenblassem Antlitz zugewandt und überflog sie mit schreckhaftem Blick.

„Was sagst Du da?" rief er, „ich begreife Dich nicht mehr — Du träumst —"

„Und Du sprachst aus dem Traum," fiel sie ein, „aber es klang wie die Stimme der Wahrheit, die ich lange nicht mehr von Deinen Lippen gehört."

„Magda!" schrie er auf und stürzte zu ihr hin, um ihre beiden, schlaff im Schoß übereinander gefalteten Hände zu ergreifen, „was redest Du? Ich, ich hätte — Du glaubst mir nicht mehr, Magda? Du liebst mich nicht mehr? Und was hätte ich gesagt, was Dir diesen bitteren, hart anklagenden Ton auf die Lippe legen durfte? Hab' ich Dir Unrecht gethan, Magda? Sag' mir's, wenn es so ist, und laß' michs büßen — ich will's —"

Sein Blick und seine Stimme übten den alten Zauber auf sie aus.

Sie sah ihn an; es waren die gleichen männlich schönen Züge, die sie vom ersten Tage an geliebt hatte, da er ihr entgegengetreten. Ihre Hand strich über sein lockiges Haar hin und sie sagte: „Du thatest mir nie Unrecht, Bruno, daß ich's wüßte. Aber wenn Dein Herz verlernt hat, für mich allein zu schlagen, — auch das wäre kein Unrecht, denn wir können nicht dawider ankämpfen, — so müßt ich Offenheit von Dir fordern. Liebst Du mich noch? Sag' ja oder nein, und ich will Dir glauben —"

„Ja, Magda, tausendmal ja, — ich liebe Dich; könnt' ich denn anders?"

„Und Du wirst mir's sagen, wenn es einmal anders sein sollte?" fragte sie mit fester Stimme.

„Ja, — ich schwöre Dir's zu! Aber weshalb fragst Du so und verlangst diesen Schwur? Hab' ich Dir Anlaß zum Argwohn gegeben? Hab' ich Dich vernachlässigt unter all' den gebieterischen Anforderungen, welche die Gesellschaft an uns stellt? Sag' mir's und ich will —"

„Nein, nein," fiel sie ein und küßte ihn auf die Stirn, „nicht das, ich hege keinen Vorwurf gegen Dich; ich weiß kein Wort, keinen Blick von Dir, der mir die Treue gebrochen hätte. Aber Deine eigenen Worte — eben — in dieser Minute — —"

„Sie sprachen von dem, wovon mein Herz nichts weiß, Magda, wenn sie Dir wehe thaten. Zuweilen gehen die Gedanken in der Irre und ringen nach einem Ausdruck und finden den rechten nicht; das ist Alles. Laß' Dichs nicht anfechten, mein Weib, — mein geliebtes Weib!

Er umschlang sie mit der alten Zärtlichkeit und drückte sie fest an seine Brust.

zu lassen. Der Gemeinderath Joffrin gehört in der Konferenz zu den Zahmen und wird von einigen Kollegen wie ein unheilbarer Reaktionär, ein „Aristo," behandelt. Auch er vermag die Tradés-Unions in ihrer Gemüthsruhe und der Sympathie, mit der sie von ihrer Regierung sprechen, und meinte gestern, Félix Pyat hätte Recht gehabt, als er von den Briten sagte, die Freiheit läge ihnen mehr am Herzen als die Gleichheit. Er hoffe aber, fügte er hinzu, die englischen Brüder würden, nachdem die Freiheit ihnen geworden, sich auch ein Bischen mehr um die Gleichheit kümmern. Daß übrigens die englischen Arbeiter auch zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen verständen, bewiesen die Vorgänge in Sheffield und Nottingham, die „legitime Verbrechen" genannt werden dürften. Hiergegen protestirte der englische Delegirte Broadhurst, welcher der Tradés-Union das Verdienst zuschrieb, die Polizei auf die Spur der Missethäter geführt und ihre Bestrafung verlangt zu haben. Am Schluß der Sitzung versprechen die Delegirten, sich wo möglich nächstes Jahr in Turin wiederzufinden und der Bürger Brousse sagte: „Die Hauptsache ist gethan, wir haben wieder eine Internationale." Der Tagesordnung, welche den Kongreß beschloß, merkt man abermals den englischen Einfluß an, so wenig aufrührerisch klingt sie: „Die Konferenz fordert die Arbeiter aller Länder, wo die nationale und internationale Vereinsfreiheit nicht besteht, auf, dahin zu wirken, daß die ihr hinderlichen Gesetze in Folge einer parlamentarischen und Volksagitation aufgehoben werden. Sie wünscht, in der Unmöglichkeit, gegenwärtig einen ständigen Verband zwischen den Arbeitervereinen aller gewerbetreibenden Länder zu bilden, daß Konferenzen oder Kongresse die fest organisirten Arbeiterparteien der verschiedenen Länder so oft als möglich mit einander in Berührung bringen."

Paris, 4. Nov. Der Direktor des royalistischen Blattes „Clairon" hatte gestern eine einstündige Unterredung auf dem Schlosse Eu mit dem Grafen von Paris. Dieser theilte mit, daß die royalistischen Wahlkomites nach denselben Grundsätzen gebildet werden sollten, wie unter dem Grafen Chambord. Diese Wahlausschüsse sollten binnen vier bis sechs Wochen in Paris und in der Provinz gebildet werden und die royalistische Partei alsdann den Feldzug gegen die Republik mit dem größten Nachdruck eröffnen. „Clairon" wird eins der offiziösen Hauptorgane des Grafen von Paris werden. Auch der General Charette und andere royalistische Führer waren in den letzten Tagen in Eu, um mit dem Grafen von Paris den Feldzugsplan zu berathen. „Siècle" verlangt heute bereits Maßregeln gegen den Prätendenten.

Paris, 4. Nov. Der „Voltaire" beschäftigt sich seit zwei Tagen mit einer Angelegenheit, welche einer der ersten Familien des Landes sehr peinlich sein muß: ein Graf de Larochefoucauld ist wegen unheilbaren Säuferwahnsinns im Irrenhause zu Charenton eingesperrt und seine Mutter, eine hochbetagte Greisin, fleht die Presse an, sich für ihn zu verwenden, damit er nicht länger der Spaziergänge im Freien und der reglementarischen Ausgänge beraubt bleibe. Der „Voltaire" hat einen Reporter zu der Gräfin Larochefoucauld geschickt, welche in der Nähe von Melun auf einem einsamen, halb verwilderten Gute in strengster Abgeschiedenheit und, wie man aus dem Aeußeren schließen möchte, in wahrer Dürftigkeit lebt. Die Greisin erzählte eine traurige, romanhaft klingende Geschichte: wie sie, die Tochter eines bescheidenen Fabrikanten als vierzehnjähriges Mädchen von dem Grafen Larochefoucauld gewaltsam entführt, dann aber geheirathet worden war und an seiner Seite ein jammervolles Dasein führte. Ihr Schwiegervater hatte vier Millionen durchgebracht und der Sohn, der noch 1,500,000 Franken erbte, war ein Don Juan und ein Säufer; Frau und Kinder existirten nicht für ihn, die Tochter mußte, um ein anständiges Unterkommen zu finden, den Schleier nehmen und der jetzt in Charenton Eingesperrte verfiel in die Laster des Vaters und wurde von diesem, der vor drei Jahren gestorben ist, entsetzlich mißhandelt. — Wahrscheinlich wird man es bei diesen Enthüllungen nicht bewenden lassen und die Familie Larochefoucauld, die von der Greisin in Melun sträflicher Gleichgiltigkeit geziehen wird, ein reaktionäres Boulevardblatt mit der Antwort beauftragen.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. Das „Journal de Bruxelles" vertieft sich in die akademische Frage, wie die Staaten zweiten Ranges, als da sind Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Portugal, Schweiz, Griechenland, Rumänien und Serbien, es anstellen sollen, eine Allianz zu schließen und ihren moralischen Einfluß zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa geltend zu machen. Wenn die 50 Millionen Einwohner, aus denen jene Staaten bestehen, in den Kongressen der Großmächte einstimmig den Frieden der Welt betonen wollten, würde dieser Chorus doch Gehör vor den Großmächten finden müssen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Nov. Die Abreise des Herzogs und der Herzogin von Connaught nach Indien wurde gestern zu einer großen Sympathiekundgebung am Charing-Crofs-Bahnhofe. Eine dichte Menschenmasse umlagerte denselben; hatte sich doch das Gerücht verbreitet, daß ein fenischer Anschlag auf den Zug des Herzogs vorbereitet werde. In der That waren ganz besondere Sicherheitsmaßregeln zum Schutz des Paares ergriffen worden. Lange Reihen von Polizisten bewachten den Eingang; besondere Zulaßkarten erschwerten das Betreten des Perrons, längs welchem wieder eine Ehrenwache des ersten schottischen Garderegiments, dessen Oberst der Herzog ist, aufgestellt war. Während der Fahrt wurden alle Weichenveränderungen vermieden. Schienenleger verkündeten durch Handerhebung das Herannahen des Zuges, in dessen Wagen wiederum telegraphische Sprechapparate angebracht waren, um an jeder Station mit London und Dover direkt verkehren zu können. Kurz vor der Abfahrt langten die in London anwesenden Mitglieder der königlichen Familie an, der Prinz und die Prinzessin von Wales und die übrigen Prinzen und Herzöge mit ihren Gemahlinnen; ferner eine Menge von hochgestellten Persönlichkeiten des Militär- und Zivildienstes, die Sieger von Alexandrien und Tel-el-Kebir u. s. w. Nach Austausch von Küssen, Umarmungen und Händedrücken bestieg das Paar den Zug, welcher sich unter den Klängen des „God save the Queen!" in Bewegung setzte. — Zur würdigen Begehung des 400jährigen Geburtstags Luther's in England und Irland hat sich unter dem Vorsitze von Lord Shaftesbury ein einflußreiches Komite gebildet, welches alle evangelischen Kirchen des Landes zur Theilnahme an der Feier einladet. Die Feier beginnt am 10. November um 3 Uhr Nachmittags mit einer Konferenz in Exeter Hall, in welcher Vorträge über das Leben und Wirken Luther's gehalten werden sollen. Am Sonntag finden in verschiedenen Kirchen, darunter in der Westminsterabtei, im City Temple, im East London Tabernacle, in den presbyterianischen, wesleyanischen und zahlreichen anderen Kirchen Londons spezielle Gottesdienste statt. Am Montag wird in Exeter Hall von 3 bis 5 Uhr Nachmittags abermals eine Konferenz stattfinden, wobei Vorträge über den Segen und die Erfolge der Reformation gehalten werden; Abends halb 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung statt. Am Dienstag Abend findet in Exeter Hall ein Gesangsgottesdienst statt, wobei die Kinder der hiesigen deutschen Schulen, sowie die vereinigten Chöre der hiesigen deutschen Kirchen Lutherhymnen vortragen und Herr Hofprediger Stöcker aus Berlin, sowie Herr Pastor John Edmond reden werden. Am Mittwoch Abend findet in der Mildmay Conference Hall Gottesdienst statt, wobei Herr Hofprediger Stöcker und andere Geistliche sprechen werden.

Amerika.

Die Agitation unter der Negerbevölkerung der Vereinigten Staaten zur Begründung einer einheitlichen unabhängigen politischen Partei der Farbigen gewinnt an Ausdehnung, und fürchtet besonders die republikanische Partei durch den Abfall der Neger von der republikanischen Fahne in ihrem Bestand ernstlich gefährdet zu werden. Daß es den Farbigen nicht an unternehmenden und tüchtigen Führern fehlt, hat die im September in Louisville (Kentucky) abgehaltene Konvention gezeigt, und treten dafür, wie die „Newyorker Handelsztg." bemerkt, täglich neue Anzeichen hervor. So hielt vor Kurzem Kapitän Thomas J. Griffin, ein einflußreicher Farbiger von New-Haven (Connecticut), vor einer zahlreichen Versammlung eine Rede, in welcher er die Idee „der neuen Emanzipation" der farbigen Rasse von dem Joche aller Parteien mit großem Nachdruck erörterte. Es sei die Zeit gekommen, erklärte er, es den politischen Parteien klar zu machen, daß, wer sich um die Unterstützung der Rasse bewerbe, sich an diese als „von allen Einflüssen unabhängig" zu wenden habe. Er wandte sich sodann gegen die Republikaner, indem er u. A. sagte:

„Vor wenigen Jahren würde es als etwas Außerordentliches, ja als etwas Schmachvolles angesehen worden sein, wenn ein Neger für das demokratische oder für irgend ein anderes als das republikanische Ticket gestimmt hätte. Man betrachtete den Neger als mit unzerstörbaren, feuerfesten Patent-Klammern an die republikanische Partei gefesselt. — Die Zeiten haben sich aber geändert. Der Neger hat sich ein wenig, die republikaoische Partei mehr, die demokratische sich am allermeisten verändert. Selbst die schwarze Fahne, die jahrelang am demokratischen Mast geweht hat, ist von den Winden und Stürmen der öffentlichen Meinung so zerschlagen und ausgebleicht worden, daß sie jetzt einen, wenn nicht ganz, doch fast so weißen Grund zeigt, wie die beschmierten und zerfetzten Reste des einst unbefleckten republikanischen Banners. Die Zeit ist gekommen, wo die Interessen des amerikanischen Volkes und die Interessen des Negers ein und dieselben sind. Wenn so zweifellose Patrioten, wie Charles Summer, Horace Greeley und Benj. F. Buttler (Applaus) nicht länger mehr mit der großen alten Partei übereinstimmen konnten, wer erstaunt dann, wenn der Negerbürger sanfte Klagen erhebt?"

Die Wichtigkeit dieser neuen Emanzipationsbestrebungen der Farbigen ist nicht zu verkennen, und werden die beiden um die Gewalt ringenden Parteien der Republikaner und Demokraten bei den im nächsten Jahre stattfindenden Präsidentenwahlen mit diesem neuen Faktor zu rechnen haben.

Aus dem Gerichtssaal.

L. **Posen**, 5. Nov. [Schwurgericht.] Als erste Sache der mit dem heutigen Tage beginnenden Schwurgerichtsperiode kam die Strafsache gegen den Schneidergesellen Joseph Pękalski ohne Domizil wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist folgender:

In der Untersuchungssache wider den Bedienten Johann Szymanowicz wegen Diebstahls, ist der Angeklagte am 28. Juli cr. vor dem Amtsgericht zu Schroda als Zeuge vernommen worden. Er hat hier eidlich ausgesagt, er habe am Mittwoch nach Pfingsten d. J. von

---

„Du hast mir's geschworen, Bruno," flüsterte sie, ihr Haupt an seiner Schulter bergend, „vergiß es nie!"

Die weiteren Worte, die sie sprechen wollte, erstickten unter seinen Küssen.

Erst nach geraumer Weile gab er sie wieder frei und stand mit klarer Stirn und ruhig leuchtendem Auge vor ihr, als sei nun der leiseste Hauch, der den Frieden seines Innern vorübergehend zu trüben vermocht, von ihm gewichen.

„Ja, unsere Herzen klopfen noch den gleichen Schlag," sagte er mit stolzem Lächeln, „ich hab's gefühlt. Aber trotzdem laff' es uns bei meinem Entschluß von vorhin bleiben, es ist besser um der Menschen willen, wenn es auch für uns bedeutungslos bleibt. Ich will heute noch meinen Rechtsanwalt aufsuchen, der die Verhandlungen mit — dem gegnerischen Anwalt einleiten kann. Da er auf keinen Widerstand dort stoßen wird, sondern ein Entgegenkommen auch im dortigen Interesse liegt, werden wir diese lästigen Formalitäten bald erfüllt haben und können dann selbst dem verhärtetsten Vorurtheil der Welt mit ruhigem Selbstbewußtsein entgegentreten. A propos, heute ist der sogenannte „zwanglose Abend" bei Bernthal's — gehen wir?"

„Ich bin heute wenig in der geeigneten Stimmung, Liebster," gab sie mit einem schüchtern bittenden Blick zur Antwort, „könnten wir nicht heute einmal — es ist lange her, mein' ich, daß wir am Abend still Beide bei einander saßen und Du mir vorlasest —"

(Fortsetzung folgt.)

Göthe's Urtheil über Luther und den Protestantismus.

Von Dr. Otto Zacharias.

Wenn ein vielbeschäftigter Dorfgeistlicher, der alle Hände voll mit Taufen, Trauungen und Begräbnissen zu thun hat, von Göthe's religiösem Standpunkte nichts weiter auszusagen weiß, als daß derselbe ein altgriechisch-heidnischer gewesen sei, so kann man für dieses völlig unzutreffende Urtheil die Entschuldigung gelten lassen, daß derjenige, der es gefällt hat, aus Zeitmangel nicht in der Lage war, sich eines Besseren zu belehren.

Wenn aber hohe Würdenträger der katholischen und lutherischen Kirche über den Menschen Göthe auch nichts Zutreffendes vorzubringen vermögen, als daß derselbe das Leben „eines großen Heiden" geführt habe, so ist das ein testimonium paupertatis für die literarische Belesenheit dieser Herren.

Um uns über den religiösen Standpunkt unseres größten Schriftstellers und Dichters zu unterrichten, haben wir gar nicht nöthig, die bändereichen Werke desselben nach bezüglichen Gelegenheitsäußerungen zu durchspähen. Wir können uns viel bequemer darüber Aufklärung verschaffen, wenn wir Eckermann's Aufzeichnungen zur Hand nehmen und das Gespräch lesen, welches der pietätvollste aller Goetheverehrer vom 11. März 1828 mit dem vielverketzerten Olympier über religiöse Fragen gepflogen hat.

Gerade zur gegenwärtigen Zeit, wo überall Reden und Vorträge zur Belebung von Luther's Andenken und zu Ehren des großen Reformators gehalten werden, ist es am Platze, daß darauf hingewiesen wird, wie auch der Dichterfürst zu Weimar in religiösem Bezug kein Heide, sondern ein echter und rechter Lutheraner war.

Mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts begann (durch Reimarus und Lessing in Deutschland angeregt) die Aera der Auseinandersetzungen über das, was als historisch wahr und falsch in den biblischen Berichten angesehen werden müsse. Goethe, der von allen Zeitströmungen Kenntniß nahm, kam mit Eckermann an dem bezeichneten Tage (also vor nunmehr einem halben Jahrhundert) auf jene Art von historischer Kritik zu sprechen und äußerte Folgendes:

„Echt oder unecht sind bei Dingen der Bibel gar wunderliche Fragen. Denn was ist echt, als das ganz Vortreffliche, das mit der reinsten Natur und Vernunft in Harmonie steht und noch heute unserer höchsten Entwickelung dient? Und was ist unecht, als das Absurde, Hohle und Dumme, was keine Frucht bringt, wenigstens keine gute?! Sollte die Echtheit einer biblischen Schrift durch die Frage entschieden werden, ob uns durchaus Wahres überliefert worden, so könnte man in einigen Punkten sogar die Echtheit der Evangelien bezweifeln, weil Markus und Lukas nicht aus unmittelbarer Erfahrung, sondern erst spät nach mündlicher Ueberlieferung geschrieben, und das letzte, von dem Jünger Johannes, erst im höchsten Alter. Dennoch halte ich die Evangelien alle vier für durchaus echt, denn es ist in ihnen der Abglanz einer Hoheit wirksam, die von der Person Christi ausging und die so göttlicher Art, wie nur je auf Erden das Göttliche erschienen ist. Fragt man mich, ob es in meiner Natur sei, ihm anbetende Verehrung zu erweisen, so sage ich: Durchaus! Ich beuge mich vor ihm, als der göttlichen Offenbarung des höchsten Prinzips der Sittlichkeit. Fragt man mich anderntheils, ob es in meiner Natur sei, die Sonne zu verehren, so sage ich abermals: Durchaus! Denn sie ist gleichfalls eine Offenbarung des Höchsten, und zwar die mächtigste, die uns Erdenkindern wahrzunehmen vergönnt ist. Ich bete in ihr das Licht und die zeugende Kraft Gottes an, wodurch allein wir leben, weben und sind, und alle Pflanzen und Thiere mit uns. Fragt man mich aber, ob ich geneigt sei, mich vor einem Daumenknochen des Apostels Petrus oder Paulus zu bücken, so sage ich: Verschont mich und bleibt mir mit euren Absurditäten vom Leibe!

In dieser Weise sprach Göthe über seinen allgemeinen Standpunkt den religiösen Dingen gegenüber, aber er ging im Laufe des Gespräches auch auf Spezielleres ein.

So bemerkte er — mit offenbarem Bezug auf das Treiben der katholischen Geistlichkeit in früheren Jahrhunderten — mit berechtigter Schärfe: „Die hohe reich dotirte Geistlichkeit fürchtete nichts mehr als die Aufklärung der unteren Massen. Sie hat ihnen auch die Bibel lange genug vorenthalten; so lange als irgend möglich. Was sollte auch ein armes christliches Gemeindeglied von der fürstlichen Pracht eines reichen Bischofs denken, wenn es dagegen in den Evangelien von der Armuth und Dürftigkeit Christi läse, der mit seinen Jüngern in Demuth zu Fuße ging, während der fürstliche Bischof in einer von sechs Pferden gezogenen Karosse einherbraust!"

Und nun kommt eine prächtige, auf Luther Bezug nehmende Stelle, die wir gesperrt gedruckt hierher setzen wollen.

„Wir wissen gar nicht — sagt Göthe — was wir Luthern und der Reformation Alles zu danken haben. Wir sind frei geworden von den Fesseln geistiger Bornirtheit, wir sind in Folge unserer fortwachsenden Kultur fähig geworden, zur Quelle zurückzukehren und das Christenthum in seiner Reinheit zu erfassen. Wir haben wieder den Muth, mit festen Füßen auf Gottes Erde zu stehen und uns in unserer gottbegabten Menschennatur zu fühlen. Mag die geistige Kultur nur immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen, und der menschliche Geist sich erweitern wie er will, über die Hoheit und sittliche Kultur des Christenthums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird es nicht hinauskommen."

Und hieran schließt sich ein beherzigenswerthes Wort für alle Protestanten, das wie auf die heutigen traurigen und zerfahrenen Zustände in der Kirche gemünzt ist: „Je tüchtiger wir Protestanten in edler Entwickelung voranschreiten, desto schneller werden die Katholiken folgen. Sobald sie sich von der immer weiter um sich greifenden großen Aufklärung der Zeit ergriffen

der Küche des Kochs Dankowski zu Dominow aus durch ein in der Thür befindliches Loch gesehen, wie der Gärtner Mazur im Beisein des Dankowski einen Beutel aus der Tasche gezogen und dessen Inhalt, etwa 100 Goldstücke, auf den Tisch geschüttet habe. Als er die Thür habe öffnen wollen, habe ihm D. zugerufen: Hundeblut, scheere dich weg! Am nächsten Morgen habe ihm die Frau des D. erzählt, ihr Mann und Mazur seien noch bis 3 Uhr Nachts zusammen gewesen.

In Folge dieser Aussage des Angeklagten wurde die gegen Szymanowicz schwebende Voruntersuchung auch gegen M. und D. ausgedehnt.

Der Angeklagte hat demnächst am 16. August cr. dem Amtsgerichte zu Schroda schriftlich angezeigt, daß er die ganze Erzählung aus Rache gegen D. erlogen habe. Dieses Geständniß hat er auch bei seiner heutigen Vernehmung wiederholt. Die Geschworenen sprachen ihn des wissentlichen Meineides schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Zeit. Auch wurde er für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Die demnächst zu Verhandlung anstehende Sache wider die Arbeiterfrau Agnes Kaczor von hier und die unverehelichte Viktoria Koralewska von hier wegen Urkundenfälschung, wurde, weil die Angeklagte Kaczor und eine Zeugin ausgeblieben waren, auf Antrag des Vertheidigers vertagt.

Posen, 6. Nov. [Schwurgericht.] In der Sache wider den Bürgermeister Hugo Hache aus Mur. Goslin wegen Verbrechens im Amte, Urkundenfälschung, Meineides und Verleitung zum Meineide verneinten die Geschworenen die sämmtlichen ihnen gestellten Schuldfragen, und wurde deshalb der Angeklagte von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. Näherer Bericht folgt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Deutsche Geschichte** von der Urzeit bis zum Ausgang des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtschreiber. Von Dr. Georg Erler. Leipzig, Alphons Dürr. 1883. Lieferung 13, 14, 15. Die in den letzten Monaten erschienenen Lieferungen der Werkes schließen den zweiten Band ab, welcher die Kaiserzeit von Karl dem Großen bis zum Ende des staufischen Hauses behandelt. Ausführlich wird der folgenschwere Kampf zwischen der geistlichen Gewalt und weltlichen Macht, die ihre Vertreter in Gregor VII. und Heinrich IV. fanden, dargestellt. Die dem Tode des unglücklichen Kaisers folgenden Zeiten schildern in der Kürze, nur mit Hervorhebung der wichtigsten Wendepunkte, Ekkehard von Aura, der ungenannte Verfasser des Berichts über Konrads Wahl, der sächsische Annalist, die Würzburger Jahrbücher, Gerhoh von Reichersberg und die Kölner Chronik. Länger verweilt dann wieder der Verfasser bei der Darstellung der Zeit Friedrich Barbarossas. Während Otto von Freising, sein Fortsetzer Ragewin und die Kölner Chronik von den wichtigsten Thaten des großen Staufers berichten, entwerfen Helmolds Slavenchronik, Herbords Biographie des Pommernapostels Otto von Bamberg, Arnold von Lübeck und die Stederburger Chronik, ein Bild von der nach Osten fortschreitenden deutschen Kolonisation und dem Wirken Heinrichs des Löwen. Den Streit zwischen dem Kaiser und dem mächtigen Herzog erzählt Arnold von Lübeck, und über die neuen Kämpfe mit dem Papstthum, die Bürgerkriege in Deutschland, den Verfall des Kaiserthums und den Sturz des staufischen Geschlechts geben Otto von St. Blasien, die Ursperger Chronik, Walthers von der Vogelweide Gedichte, die Chroniken des Engländers Matthäus von Paris und des Italieners Salimbene und die Briefsammlungen Innocenz' IV. und Friedrichs II. Aufschluß. Den Schluß des Bandes macht mit Recht Friedrichs II. berühmtes Gesetz vom Jahre 1232, durch welches er die Landeshoheit der mächtig gewordenen deutschen Fürsten und damit die neue Ordnung der Dinge in Deutschland förmlich anerkannte.

* **„Hundert Jahre Luftschifffahrt"** von Dr. Felix Auerbach. Breslau, Verlag von J. U. Kern. Preis 1,50 M. Anläßlich des hundertjährigen Jubiläums der Luftschifffahrt giebt der Verfasser in dem vorliegenden Buche eine von zahlreichen Abbildungen und Tabellen unterstützte wissenschaftliche Darstellung der Entwickelung und des jetzigen Standes der Aëronautik.

Locales und Provinzielles.

Posen, 6. November.

d. [Eine polnische Anerkennung für den Fürsten Bismarck.] Der „Kuryer Pozn." bringt unter der Ueberschrift: „Zeitungsphantasieen" die Mittheilung der in Dijon erscheinenden „La petite France de l'Est", wonach Fürst Bismarck die Wiederherstellung des Königreichs Polen projektiren und vorbereiten soll, um dadurch einen Riegel zwischen Deutschland und Rußland einzuschieben, und wonach die polnischen Abgeordneten in Preußen gegenwärtig eifrige Agenten Desjenigen sind, den sie lange für ihren Feind erachtet haben. Das ultramontane Organ macht sich über diese Mittheilung lustig, und erklärt dann:

„Was den deutschen Reichskanzler betrifft, so sind wir ihm, wie auch unsere Abrechnungen mit ihm sein mögen, gewissenhaft eine Gerechtigkeit schuldig: daß er uns nie täuschte, daß er uns niemals Etwas versprach, daß er uns niemals, weder mit Wort noch Geste, bisher auch nur das entfernteste Recht gab, anzunehmen, wir hätten in ihm einen Anhänger unserer Gefühle und unserer Bestrebungen."

r. **Außerdienstliche Beschäftigungen der Lehrer.** Es ist vor Kurzem gegen einen Lehrer, welcher in seiner Wohnung zwei bis drei Nähmaschinen auf Lager gehalten und den Verkauf derselben für Rechnung der Fabrik gegen eine bestimmte Provision von dem Ertrage vermittelt hat, auf Grund des § 17 des Gesetzes vom 3. Juli 1876, Gesetzsammlung Seite 247, welcher lautet: „Wer den gesetzlichen Vorschriften wegen Entrichtung der Gewerbesteuer entgegen den Anfang eines stehenden steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, verfällt in eine Geldbuße, welche dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer (§ 12 des Gesetzes vom 19. Juli 1861, Gesetzsammlung Seite 665) gleich kommt," wegen Gewerbesteuer-Kontravention eine Strafe von 6 Mark festgesetzt worden, indem angenommen worden ist, daß der betreffende Lehrer hiermit ein steuerpflichtiges stehendes Gewerbe betrieben habe, ohne dasselbe zur Besteuerung anzumelden. Die königliche Regierung, welche diesen Fall mittheilt, bemerkt dazu Folgendes: Indem wir dies zur Warnung und zur Vermeidung ähnlicher auf Unkenntniß der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen beruhenden Kontraventionen bekanntmachen, bemerken wir zugleich, daß nach § 19 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, Gesetzsammlung Seite 41 ff, der Betrieb eines derartigen Gewerbes unserer vorher einzuholenden Genehmigung bedarf, und daß diese Vorschrift nach § 12 der deutschen Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juli d. J. auch jetzt noch zur Anwendung kommt.

△ **Der Neumärkisch-Posener Bezirksverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** hat seinen 39 Zweigvereinen in zwei Vortragslisten 21 Vortragskräfte und eine große Zahl zeitgemäßer, werthvoller Vorträge für das begonnene Wintersemester zur Verfügung gestellt und zwar folgende Vortragende und Vortragsthemata: 1. Lehrer H. Behne von der höhern Töchterschule in Landsberg a. W.: Experimental-Vorträge: a) Reibungs-Elektrizität: Influenz-Elektrisirmaschine mit Neben-Apparaten, Geißler'sche Röhren, elektrisches Ei u. dergl. m. b) Galvanische Elektrizität: Elektrisches Licht (Bogenlicht, Glühlichtlampe), Kraftmaschine, Eisenbahn, Springbrunnen, Haustelegraph, elektrische Pistole. c) Optische und akustische Erscheinungen: Kalklicht, Benzollicht, Sicherheitslampe, singende Flamme, chemische Harmonika. d) Ballon captif. 2. J. T. Blanchard-Straßburg i. E.: a) Auswanderung und Kolonisation: Die vereinigten Staaten von Nordamerika. — Südamerika, die südafrikanischen Kolonien, das äquatoriale Afrika, Ostasien und der malayische Archipel. — Australien und Neuseeland. Schlußbetrachtungen. b) Die soziale Frage im Lichte der National-Oekonomie: Definition und Normen. — Rundschau und Rückblick. — Neue Wege und Ziele. c) Die Entwickelung des Menschengeschlechts durch Erziehung: Allgemeine Betrachtungen. — Physische Pflege. — Ethische Pflege. — Die Bibel in der Erziehung. — Moderne Einflüsse in der Erziehung. — Die Erziehung in der Zukunft. — Die Zukunft Englands im Lichte ethischer Entwickelung. d) Die Organisation der Arbeit. — Die politische Zukunft Europas. — Ein Vorblick in das 20. Jahrhundert. — Katholizismus und Zivilisation. — Englische Zivilisation und englischen Charakter. — Schattenseiten von Paris. — „Humboldt", Gedächtnißrede zur Säkularfeier desselben, gehalten von R. G. Ingersoll, verdeutscht von J. T. Blanchard. — „Die Freiheit des Mannes, des Weibes, des Kindes", Rede von R. G. Ingersoll, verdeutscht von J. T. Blanchard. — „Die Götter", Rede von R. G. Ingersoll, verdeutsch von J. T. Blanchard. 3. Dr. Breslauer, Vorsteher des städtischen Untersuchungs-Instituts in Brandenburg a. H.: Die Nahrungs- und Genußmittel vor dem Richterstuhle der Chemie. — Das Trinkwasser und seine hygienische Bedeutung. — Die Atmosphäre als Ernährerin aller lebenden Organismen. — Ueber Beseitigung und Verwerthung der menschlichen Abfallstoffe. — Ueber Infektion und Desinfektion. — Ueber Geheimmittelschwindel. — Was sollen wir essen? — Unsere Wohnstätten. — Ueber Konserven und Konservirungs-Methoden. — Ueber Zubereitung der Speisen. — Ueber Ernährung der Kinder. — Ueber Kleidung und Pflege des Körpers. — Die Leuchtstoffe und ihre Bedeutung. — Ueber Heiz- und Brennstoffe. — Ueber Schlaf und Traum. — Ueber den sog. thierischen Magnetismus. — Ueber Zweck und Wesen der Galvanoplastik. — Ueber Kohlenstoff und seine Bedeutung. — Ueber Phosphor und seine Anwendung zur Zündholzfabrikation. — Ueber das Vorkommen und die Gewinnung des Petroleums. — 4. Handelskammer-Sekretär Ehlers-Posen: Die Anfänge des Eisenbahnwesens. — Kommunistische und sozialistische Ideen in alter und neuer Zeit. — 5. Rektor Ernst-Schneidemühl: „Meine Reise nach England (speziell mein 6wöchentlicher Aufenthalt in London"). — Ueber Mädchenerziehung und die Frauenfrage. — „Unsere Kronprinzessin Viktoria". — 6. Mechaniker und Optiker H. Förster-Posen: Die Luftschifffahrt. — Die Camera obscura. — Die deutsche Seewarte in Hamburg. — Ein Besuch des Steinsalzbergwerkes in Staßfurt (nach persönlicher Anschauung). — Elektrizität und Galvanismus. — Die Anwendung der Elektrizität im Maschinenbetriebe. — Das Gewitter und die Furcht vor demselben. (Sämmtliche Vorträge sind mit Experimenten verbunden). — 7. Chefredakteur C. Fontane-Posen: Städtewesen und Handwerksgebräuche im Mittelalter. — Die geschichtliche Entwickelung des Postwesens. — Die Alchemie und ihre Anhänger. — Die Faustsage und Göthe's Faust. — Karl v. Holtei und seine Bedeutung für die deutsche Literatur. — 8. Lehrer Gärtig-Posen: Ueber Hausfleiß und Hausindustrie. — Gegenwart und Zukunft des Handfertigkeits-Unterrichts. — 9. Journalist M. Grunwald-Berlin: Darwinismus im Völkerleben. — Lessing und die Frauen. — Nathan der Weise und die Kritik. — 10. Professor B. Hasert-Eisenach: a. Naturwissenschaftliche Vorträge: Der innere und äußere Bau der Insekten. — Die Verwandlung der Insekten. — Der Bau der Blume. — Die aufsteigende Reihe der Pflanzen. — Bau der Spinnen. — Das Leben im Wassertropfen. — Der mikroskopische Bau des Menschen. — Der innere Bau der höheren Pflanzen. — Die Erscheinungen der Polarisation des Lichts. (Alle diese Vorträge werden durch das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop erläutert). — b. Kulturgeschichtliche Vorträge mit Vorstellungen meistens photographischer Abbildungen durch die magische Laterne: Der vorgeschichtliche Mensch. — Aelteste Zeit der Sage und Geschichte. — Von Rom bis zur Neuzeit. — 11. Oberlehrer Dr. Hassencamp-Ostrowo: a. Aus dem Gebiete der Kulturgeschichte und Alterthumswissenschaft: Zur Geschichte des Luxus. — Ueber Volkssitten und Volksaberglauben. — Die Wanderung unserer Hausthiere und Kulturpflanzen aus dem Oriente nach Europa. b. Aus dem Gebiete der neueren Geschichte: Oliver Cromwell. — England von 1815 bis 1837. — Der Ursprung der irischen Krisis. — Wilhelm Pitt und Charles Fox, zwei feindliche Staatsmänner. — Irland zwischen 1640 und 1801. — Ueber Ferdinand Lassalle. — 12. Rektor Herzberg-Posen: Humanitätsbestrebungen in alter und in neuer Zeit. — Familien-Erziehung. — Moderne Mädchenerziehung. — Halbbildung. — Was soll ich meine Kinder werden lassen? — Fröbel und die Kindergärten. — Göthe und die deutsche Frau. — Quellen und Parallelen zu Lessings Nathan. — Praktische Heizung. — 13. Handelskammer-Sekretär L. Hirschberg-Bromberg: Die Frau im nationalen Wirthschaftsleben. — Der Wirthschaftswerth des Luxus. — 14. Photograph Kiewning-Posen: Die Photographie in ihrer früheren Technik und die Photographie auf Gelatine-Emulsionen für Moment-Aufnahmen der Jetztzeit. — 15. Schriftsteller Th. Herm. Lange-Dresden: Dr. Martin Luther und seine Zeit (zum 400jährigen Geburtstage des deutschen Reformatorts). — Die deutsche Auswanderung

---

fühlen, müssen sie nach, sie mögen sich stellen, wie sie wollen, und es wird dahin kommen, daß endlich Alles nur eins ist. Auch das leidige protestantische Sektenwesen wird aufhören und mit ihm Haß und feindliches Ansehen zwischen Vater und Sohn, zwischen Bruder und Schwester. Denn sobald man die reine Lehre und Liebe Christi, wie sie ist, wird begriffen und in sich eingelebt haben, so wird man sich als Mensch groß und frei fühlen und auf ein Bischen so oder so im Kultus nicht mehr sonderlichen Werth legen. Auch werden wir alle nach und nach aus einem Christenthum des Wortes und Glaubens immer mehr zu einem Christenthum der Gesinnung und That kommen."

Das sind herrliche Worte unseres bedeutenden Denkers und Dichters, die jeder in seinem Herzen aufbewahren und wie einen Schatz hüten sollte. Sie sind zeitgemäßer als je, und es klingt aus ihnen der Geist einer neuen, künftigen Zeit heraus, den die besten unseres Volkes mit Inbrunst herbeisehnen. Des gegenwärtigen unerquicklichen Haders ist alle Welt, mit Ausnahme der Streitschürer selbst, gründlich müde.

Ueber Luther's Person hat Göthe in demselben Gespräche mit Eckermann (am 11. März 1828) folgendes Urtheil gefällt:

„Luther war ein Genie sehr bedeutender Art; er wirkt nun schon manchen guten Tag, und die Zahl der Tage, wo er in fernen Jahrhunderten aufhören wird, produktiv zu sein, ist nicht abzusehen."

Aus allem Vorhergehenden leuchtet zur Genüge hervor, daß der auch in politischer Beziehung vielverdächtigte Dichterfürst von Weimar ein ganzer deutscher Mann war. Mochte sein Dichten und Trachten ihn auch gelegentlich hinziehen in das Schattendunkel der Musenhaine des alten Hellas; mit seinem eigentlichen Sein und innerstem Wesen blieb er doch ein Sohn seines Volkes, ein Deutscher vom Wirbel bis zur Sohle. Hat er doch klarer als irgend Jemand vor ihm die Nothwendigkeit eines einheitlichen Deutschland betont, und auch schon das ganze politische Programm des 1848er Liberalismus (im Jahre 1828 bereits) klar ausgesprochen. Mit der Mittheilung der bezüglichen Aeußerung Göthe's schließe ich diesen Aufsatz:

„Mir ist nicht bange — bemerkt er zu Eckermann — daß Deutschland nicht eins werde. Unsere guten Chausseen und künftigen Eisenbahnen werden schon das Ihrige thun. Vor Allem aber sei es eins in Liebe unter einander, und immer sei es eins gegen den auswärtigen Feind! Es sei eins, daß der deutsche Thaler und Groschen im ganzen Reiche gleichen Werth habe; eins, daß mein Reisekoffer durch alle 36 Staaten uneröffnet passiren könne. Es sei eins, daß der städtische Reisepaß eines weimarischen Bürgers von den Grenzbeamten eines großen Nachbarstaates nicht für unzulänglicher gehalten werde, als der Paß eines Ausländers. Es sei von Inland und Ausland unter deutschen Staaten überhaupt keine Rede mehr. Deutschland sei ferner eins in Maß und Gewicht, in Handel und Wandel, und hundert ähnlichen Dingen, die ich nicht alle nennen kann und mag."

Ist es angesichts solcher Aussprüche nicht unziemlich, von Göthes „kleinstaatlichem politischem Horizont" zu sprechen?

---

* **Ueber die Parforce-Jagd bei Potsdam am** Dienstag voriger Woche finden wir im Feuilleton der „N.-Ztg." eine Skizze, der wir die folgenden Stellen entnehmen. Es war ein sonniger milder Herbsttag und die Laubfärbung war von einer Pracht, wie ich sie seit Jahren nicht gesehen habe. Das Rendezvous der Jäger fand bei der Försterei Plantagenhaus, eine halbe Stunde von Potsdam, statt. Das jetzige Forsthaus ist von Friedrich dem Großen zu den Zwecken einer Maulbeer-Plantage erbaut worden und hat davon seinen Namen. Ein paar alte Maulbeerbäume sind noch aus der Plantagenzeit übrig geblieben. Unweit des Hauses in einem Verschlage befand sich das Säulein, das zum Opfer des Tages bestimmt war. Es war ein junges Thier im zweiten Jahre, wie es hier Ueberläufer, anderwärts übergehendes Schwein genannt wird. Im dritten Jahr heißt das Thier ein angehendes, im vierten ein hauendes Schwein. Alsdann wird es Hauptschwein oder grobe Sau genannt. Dieses Thier war, wie gesagt, erst auf dem Uebergange aus dem Frischlings- in das angehende Alter begriffen. Es war klein und schmächtig, man hätte es zart nennen können, wenn es nicht so borstig gewesen wäre. Seine Stimmung war, da ihm wohl nichts Gutes ahnen mochte, nicht die beste. Nach dem Stock, den man ihm hinhielt, fuhr es zornig mit der Schnauze; übrigens waren Werkzeuge, mit denen es ernstlichen Schaden hätte anrichten können, an ihm nicht bemerkbar. Es machte den Eindruck eines Geschöpfes, das noch sehr der Führung und Leitung auf seinem Lebenswege bedurfte. Wäre es möglich gewesen, sich ihm verständlich zu machen, so hätte man ihm leicht angeben können, wo hinaus es die Flucht zu nehmen habe, um zu entkommen und die Jagdgesellschaft um das Hallali zu bringen. Aber es ließ nicht mit sich reden und topographische Kenntnisse waren auch nicht bei ihm vorauszusetzen. So mußte es denn dem Schicksal überlassen werden, das ihm die Parzen gesponnen hatten.

Eine Strecke weit von dem Ställchen des Opferschweines unter den Bäumen des Waldes, wo eine fliegende Restauration aufgeschlagen war, versammelten sich die Jäger, einhundert und neunzehn Rothröcke im Ganzen — ein starkes „rothes Feld", wie die Sportsmen sagen. Dort hielten auch die Piqueure mit den Hunden. Es waren lauter schöne glatte Thiere, weiß, gelb und schwarz gefleckt, die in geschlossener Masse aalartig durcheinander wimmelten. Auch die „Läufer" hatten sich nach und nach angefunden; arme Weber aus Novaweß, die mit der Jagd mitlaufen, um den Kavalieren beim Hallali die Pferde zu halten, wofür sie ein gutes Trinkgeld erwarten und auch bekommen. Sie bilden auch ein rothes Feld, aber ein sehr ruppiges von überaus verschossene Roth. Einige von ihnen sind ganz und gar in Roth gekleidet, bei andern beschränkt die Röthe sich auf die Hosen. Einer hatte nur eine rothe Nase. Sie sind spindeldürr und von hungerigem Aussehen; dabei sind ganz alte Leute unter ihnen; ein Beweis, daß das Läufergewerbe doch nicht so gesundheitsgefährlich ist, als man gewöhnlich annimmt.

Nachdem auf den Hifthörnern die Jagd angeblasen war, wurde auf ein von dem Oberpiqueur gegebenes Zeichen der Verschlag geöffnet, um das Säulein heraus zu lassen. Es hatte sich aber hingelegt und dachte ein gemüthliches Mittagsschläfchen zu thun, als es mit „Huy! hoy!" aufgestört wurde. Daher dauerte es einige Zeit, ehe es sich dazu bewegen ließ, die ihm verrätherisch angebotene Freiheit anzunehmen. Als es draußen war, lief es erst eine Strecke geradeaus, dann fing es an, in einer kleinen Mulde gemüthlich umherzuschlendern, offenbar in der Absicht, in aller Gemächlichkeit den schönen Tag zu genießen. Da aber daraufhin das Ganze nicht berechnet war, so mußte es wiederum von einigen Reitern aufgescheucht werden, worauf es weiter trottete und bald den Blicken entschwand. Eine Viertelstunde Vorsprung vor den Hunden war ihm gegeben.

Unterdessen hatte sich ein zahlreiches Publikum aus Berlin und Potsdam angefunden, das erwartungsvoll des Kommenden harrte. Nachdem die Viertelstunde vergangen war, wurde die Meute vorgeführt. Sogleich gaben die Hunde Laut, zum Zeichen, daß sie die Spur gefunden hatten. Es klang vortrefflich. Dieses Anschlagen hat in der That etwas, das an Geläute erinnert. Die etymologische Verwandtschaft zwischen unserem „Bellen" und dem englischen „bell", die Glocke, mußte dadurch Jedem auf einmal klar werden. Nun stürmten die Hunde drauf los und hinter ihnen die Reiter. Es war ein schöner Anblick, als diese nach und nach zwischen den Bäumen verschwanden.

Während ich nebst einigen Freunden im gastlichen Hause des Försters mit Kaffee erquickt wurde, lief das Säulein, von trügerischen Hoffnungen erfüllt, um sein Leben. Ehe eine Viertelstunde verflossen, war es von den Hunden gegriffen, ausgehoben und abgefangen. Als wir zurückkehrten, sahen wir die Frauen der Läufer, welche am Waldrande saßen und strickten, auf ihre Männer wartend und eine lange Reihe von Stiefeln bewachend, denn die Männer laufen barfuß. Weiterhin gegen Potsdam zu holten wir die Rothröcke ein, die nach dem Bahnhof zurückritten, zum Zeichen gelungener Jagd die Brust mit einem Eichenbruch geschmückt. Viel Rühmens konnten sie von der Erlegung des Ueberläufers nicht machen, denn es war, wie schon gesagt, ein kleines schmächtiges Thier, sie aber waren ihrer 119 gewesen und hatten über 40 Hunde bei sich gehabt. Das war doch anders in der guten alten Zeit, als man noch die Sau auf den Spieß laufen ließ, und als noch in den Chur-bayerischen Landen die Verordnung bestand, daß auf der Sauhatz außer einem Medicus und einem Chirurgus auch ein Geistlicher mitreiten mußte, um die von den Wildschweinen todtwund geschlagenen Jäger auf die Ewigkeit vorzubereiten.

nach Nordamerika. — Auswanderung, Kolonisation und der deutsche Kolonialverein. — Texas und Kalifornien als Ziele der deutschen Auswanderung. — Skizzen aus der Yankee-Republik. — Ein Besuch im Mormonenlande (Juli 1882). — Das moderne Egypten (auf Grund seiner Reisen im Pharaonenlande vom März bis Mai 1881). — Syrien und Palästina (auf Grund persönlicher Reisen und Studien). — Ein Besuch bei den deutschen Kolonisten in Syrien. — Orientalisches Volks- und Frauenleben. — (Mehrere dieser Vorträge eignen sich auch ganz besonders für Damen). — 16. Redakteur Pederzani-Weber-Berlin: a. Kulturgeschichtliches: Die Frauen, ihre Geschichte und ihr Einfluß auf die Kulturentwickelung. — Der Kulturmensch in Sitte und Pracht. — Zur Geschichte der Gastfreundschaft. — Pflicht und Charakter, die Pole eines echten Kulturlebens. — b. Historisches: Freiherr von Stein, ein Lebensbild; dessen Einfluß auf unsere Zeit. — J. J. Rousseau. — Don Carlos in Geschichte und Dichtung, neueste Quellenforschung. (Sämmtliche Vorträge sind für Damenpublikum berechnet). — 17. Gymnasiallehrer Dr. Pfuhl-Posen: Die Verbreitung der Pflanzen. — 18. Robert v. Schlagintweit-Gießen (Hessen): Pacifische Bahnen: Santa Fé- und Süd-Pacific-Bahn. — Kreuz- und Querzüge durch Nordamerika, unternommen im Jahre 1880. — Die höchsten Regionen der Erde, vergleichende, auf eigener Anschauung beruhende Schilderung. — Die Mormonen. — 19. Volksdichter Karl Weise-Freienwalde a. O.: Wanderleben der Handwerker in der Vor- und Jetztzeit. — Dichter und Handwerker — in Bezug auf seine eigenen Dichtungen. — Muße und Muse im Handwerkerleben. 20) Rezitator Gustav Werner-Berlin: Verschiedene Rezitationen. 21) Dr. P. Wislicenus-Wiesbaden: Hermann Schulze-Delitzsch und seine Schöpfungen. — Die Anforderungen der Körperpflege und das Schulwesen der Gegenwart. — Wesen und Bedeutung des Handfertigkeits-Unterrichts. Die alten und die neuen Innungen. — Die Lage des Handwerks im vorigen Jahrhundert und in der Gegenwart. — Die gemeinnützigen Bestrebungen der neuesten Zeit. — Soziale Irrthümer und soziale Fragen. — Die Entstehung der Gewerbe. — Deutschlands Urgeschichte. — Der große deutsche Bauernkrieg. — Der Wanderlehrer der Volksbildungs-Gesellschaft Dr. Wislicenus hält seine Vortragsreise im Neumärkisch-Posener Bezirksverbande im Februar und März k. J. Die Meldungen zu seinen Vorträgen müssen spätestens bis zum 1. Januar an ihn selbst erfolgt sein.

Bis jetzt wurden folgende dieser Vortragskräfte in den Zweigvereinen des Verbandes zu Vorträgen erbeten: 1) Lehrer Behne-Landsberg im Volksbildungsverein zu Grätz; 2) Dr. Breslauer-Brandenburg a. H. im Volksbildungsverein zu Woldenberg und im Verein für öffentliche Vorträge zu Soldin; 3) Handelskammer-Sekretär Ehlers-Posen im Handwerkerverein zu Posen und im Verein für öffentliche Vorträge zu Soldin; 4) Mechaniker und Optiker H. Förster-Posen im Bürger- und Volksbildungsverein zu Driesen, im Verein für öffentliche Vorträge zu Soldin, im Volksbildungsverein zu Woldenberg und im Handwerkerverein zu Posen; 5) Chef-Redakteur C. Fontane-Posen im Volksbildungsverein zu Kosten, im Handwerkerverein zu Inowrazlaw, im Bildungsverein zu Schneidemühl, im Volksbildungsverein zu Küstrin und im Verein für öffentliche Vorträge zu Soldin; 6) Lehrer Gärtig-Posen im Volksbildungsverein zu Kosten, im Gewerbe- und Handwerkerverein zu Landsberg a. W. und im Handwerkerverein zu Posen; 7) Oberlehrer Dr. Hassencamp-Ostrowo im Bildungsverein zu Schneidemühl; im Handwerkerverein zu Inowrazlaw und im Verein für öffentliche Vorträge zu Soldin; 8) Rektor Herzberg-Posen im Volksbildungsverein zu Kosten, im Handwerkerverein zu Inowrazlaw, im Bildungsverein zu Schneidemühl, im Volksbildungsverein zu Küstrin, im Volksbildungsverein zu Woldenberg und im Verein für öffentliche Vorträge zu Soldin; 9) Photograph Kiewning-Posen im Volksbildungsverein zu Küstrin und im Handwerkerverein zu Posen; 10) Schriftsteller Th. Herm. Lange-Dresden im Handwerkerverein zu Posen; 11) Redakteur Pederzani-Weber-Berlin im Allg. Männer-Gesangverein und im Handwerkerverein zu Posen, im Bildungsverein zu Schneidemühl, im Handwerkerverein zu Inowrazlaw und im Verein für öffentliche Vorträge zu Soldin; 12. Volksdichter Karl Weise-Freienwalde a. O. im Volksbildungsverein zu Bärwalde, im Verein für öffentliche Vorträge in Soldin und im Bildungsverein zu Schneidemühl; 13. Rezitator G. Werner-Berlin im Handwerkerverein zu Posen und im Bildungsverein zu Schrimm, 14. Dr. P. Wislicenus-Wiesbaden in den Volksbildungsvereinen zu Küstrin, Bärwalde, Woldenberg, im Gewerbe- und Handwerkerverein zu Landsberg a. W.; im Bildungsverein zu Schneidemühl, im Volksbildungsverein zu Grätz, im Handwerkerverein zu Inowrazlaw, sowie im Handwerkerverein und im Ortsverband der Gewerkvereine zu Posen; 15. Rob. v. Schlagintweit-Gießen im Gewerbe- und Handwerkerverein zu Landsberg a. W.

Zu Vortragszwecken sucht der Verband ungünstig situirte Zweigvereine nach Kräften zu unterstützen, indem er denselben nach Maßgabe der ihm zu Gebote stehenden Mittel kleine Beihülfen aus Verbandsfonds gewährt, erforderlichenfalls selbst die Vortrags-Honorare bezahlt, soweit diese die übliche Höhe nicht übersteigen. — Neubeigetreten sind dem Verbande in jüngster Zeit die Loge zu Gnesen, der Handwerkerverein zu Rawitsch und der Allgemeine Männer-Gesang-Verein zu Posen. Aber noch giebt es in unserer Provinz zahlreiche deutsche Vereine und Gesellschaften, die alle Bildungszwecke verfolgen, auf deren Beitritt der Verband jedoch bis heute immer noch vergeblich harrt. In welcher Provinz aber ist ein fester Zusammenschluß aller dieser Vereine wohl dringender nothwendig, als in der Provinz Posen!

* **Im Stadttheater** tritt wegen Erkrankung des Frl. Mondthal eine Aenderung des projektirten Repertoirs ein. Anstatt des ursprünglich zu morgen (Mittwoch) angesetzten Devrient'schen Schauspiels „Der Fabrikant" kommt das Moser'sche „Stiftungsfest" zur Aufführung.

th. **Konzert.** Das erste Konzert der italienischen Sängerinnen Geschwister Sofia und Giulia Ravogli unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Felix Dreyschock fand gestern vor gut besetztem Hause im großen Lambert'schen Saale statt. Die diesem Konzerte voraufgehenden ermunternden Vorberichte, haben allerlei kleine Personalnotizen gebracht, die das persönliche Interesse entschieden gefördert haben und schon voraufgehend den erläuternden Text zu dem abgaben, was das Publikum an den beiden liebenswürdigen Erscheinungen der singenden Geschwister zu beobachten Gelegenheit hatte. Als Interpretinen der edlen Gesangskunst im Dienste selbstloser Mittheilsamkeit aufgewachsen hat ihnen das Schicksal später ihre Kunst als Waffe gegen die Tücken des Lebens in die Hand gedrückt und der gewohnten Gemeinschaft beider noch etwas von vertiefter Innigkeit im gemeinschaftlichen Leben und in der gemeinschaftlichen Ausübung ihrer Kunst verliehen. Aeußerlich dürfte sich dies dem beobachtenden Blick des gestrigen Zuhörers in immerhin liebenswürdiger Weise offenbart haben, innerlich, auf dem Gebiete ihrer Kunst, trat es zunächst in dem durchlebten und durchstrebten Einklang der beiden Stimmen im Duett zu Tage, gebührt doch dem Vortrage ihrer Duette in erster Linie die vollste Anerkennung. Die beiden Damen gehören dem Ensemble an, welches unter Merelli's Aegide als italienische Oper in Skandinavien und Kopenhagen Vorstellungen gab und dessen in Aussicht genommene weitere Wirksamkeit im Viktoria-Theater zu Berlin an augenblicklichen Zufällen scheiterte. So hat denn das Geschwisterpaar der Oper momentan entsagend im Konzertsaale seine uranfänglichen Gepflogenheiten wieder aufgenommen. Wir gestatten uns diesen kleinen Excurs, um das gesammte äußerliche sich Behaben der liebenswürdigen beiden Künstlerinnen in die richtige Beleuchtung zu bringen. Die Stimmen sind wohl eigentlich beide Mezzosopranstimmen. Giulia's Stimme hat ganz entschieden Alttimbre, aber gerade in den tieferen Lagen fehlt ihr in etwas der Adel des Tons, wogegen der Sopran der Sofia nach der Höhe hin der natürlichen Frische entbehrt, es klingt fast, als ob selbst die Natur diesen künstlerischen Dualismus vor Extremen habe bewahren wollen. Frisch und ausgiebig sind beide Stimmen in hohem Grade, Crescendo und Decrescendo sind musterhaft, und das Hinab- und Hinaufgleiten der Töne, namentlich in den verschiedenen Intervallen, gab den Duetten einen besonderen Reiz. Am schönsten trat dies zu Tage in einem Duette aus der Oper „Sappho" von Pacini (einem 1867 gestorbenen italienischen Opernkomponisten). Im großen Duett aus „Norma" gelang namentlich der Schlußsatz ganz vorzüglich, wie es denn überhaupt eine Freude war, die beiden Schwestern gemeinschaftlich singen zu hören. Einzeln sang Frl. Giulia die Arie der Mignon aus der gleichnamigen Oper von Thomas: „Kennst du das Land", und Frl. Sofia den Bolero aus „Sizilianische Vesper" von Verdi. Den Vorzug möchten wir der Arie aus Mignon einräumen, im Bolero fehlte den aufgesetzten hellen Schlaglichtern der hohen Register oft die ungezwungene klangvolle Frische, wie denn überhaupt beide Stimmen mehr für Tonstücke getragenen Charakters geeignet erscheinen und bei anspruchsvollerer Koloratur die sieghafte Leichtigkeit vermissen ließen, was auch namentlich vom Triller gilt; aber alles dies nur mit dem anspruchsvollen Maßstab gemessen, den man an italienische Kräfte bester Schule anzulegen berechtigt ist. Das Schöne der Leistungen anerkannte das Publikum sehr häufig und sehr eindringlich. Am Flügel präsentirte sich Herr Felix Dreyschock aus Berlin. Er spielte „Toccata und Fuge" von Bach-Tausig, „Alegrissimo" von Scarlatti, Nocturne (Des-dur) und Polonaise (As-dur) von Chopin, eine „Tarantella" eigener Komposition und den „Faustwalzer" von Gounod-Lißt. Meisterhaft durchgeführt erschien uns das Alegrissimo, als ein Bravourstück perlender pianistischer Leichtigkeit, wie denn auch die Tarantella eigener Komposition aus dieser graziösen Beherrschung der Tonflucht heraus geboren zu sein schien, ein effektvolles Tonstück etwas von Mendelsohn'schem Geiste getragen und prächtig gespielt. In der Toccata erklangen die tiefsten Töne hin und wieder etwas schwirr und zu sehr vom Pedal beeinflußt. In Chopins Nocturne kam der edle Ton des Instrumentes (ein Konzertflügel von Bechstein aus dem Magazine von L. Falk) zu schöner Geltung. Auch als schmiegsamer, vollbedachter Begleiter zu den Gesängen that sich Herr Dreyschock hervor. Das Publikum vernachläßigte neben den dankbareren Eindrücken der menschlichen Stimme das ihm am Flügel Gebotene durchaus nicht und lohnte auch hier mit reichem Beifall.

r. **Im Handwerkerverein** hielt am 5. d. Mts. Photograph Kiewning einen Vortrag über Holland, Amsterdam und die Diamantenschleifereien. Der Vortragende hatte in Folge einer Einladung von Berlin aus im Jahre 1877 die photographische Ausstellung in Amsterdam beschickt, ebenso wie früher die zu Philadelphia, von der er den großen Preis davongetragen; für die Ausstellung zu Amsterdam wählte er das Fach der Genrebilder und stellte 12 davon her, die er auf einem Tableau zu der Ausstellung sandte. Er selbst reiste von Stettin über Berlin, Hannover, Osnabrück nach Amsterdam, wo er drei Wochen verblieb. Da ein solcher Aufenthalt zu kurz ist, um den Volkscharakter kennen zu lernen, so beschränkte sich der Vortragende darauf, über den Charakter des holländischen Volkes einige Abschnitte aus den „Nordlandsfahrten" mitzutheilen. Alsdann schilderte er die Stadt Amsterdam mit ihren 300 Grachten (Kanälen), welche die Mitte der Straßen einnehmen, und mit zahlreichen Brücken überbrückt sind. Amsterdam liegt am Meerbusen Y, an welchem es sich in Form eines Halbkreises erstreckt, und zwar so, daß die Hauptstraßen concentrische Halbkreise bilden. Die Anzahl der Häuser beträgt im Ganzen 27,100, welche sämmtlich auf eingerammten Pfählen ruhen. Der Vortragende schilderte nun die Hauptgebäude Amsterdams: das mit kolossalem Luxus in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert gebaute frühere Rathhaus, jetzige königl. Schloß, welches auf ca. 13,700 Pfählen ruht, ferner das Börsengebäude, die Kirchen, die jedes Schmuckes entbehren, und in denen ein sehr nüchterner Gottesdienst abgehalten wird, sodann das Reichsmuseum mit seinen reichhaltigen Kunstsammlungen, den zoologischen Garten 2c. Sodann beschrieb Redner die Diamantenschleifereien; er schilderte nach eigener Anschauung, wie die weniger werthvollen Diamanten zu Rosetten mit 16—24 Flächen verarbeitet werden, und wie der Abfall, das Abgespaltene, zu Diamantenstaub gepulvert wird. Beim Schleifen der Rosetten, wie der Brillanten, werden die Diamanten in Blei gefaßt, und alsdann auf der Schleifscheibe mit Diamantenstaub geschliffen. Der Vortragende beschrieb zum Schluß das Leben in Amsterdam, seine Theater- und Vergnügungslokale, und erklärte, daß er nach dreiwöchentlichem Aufenthalte in jeder Beziehung sehr befriedigt von dort zurückgekehrt sei. — Nach diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrage theilte der Vorsitzende, Chefredakteur Fontane, mit, daß nächsten Montag im Vereine Schriftsteller Lange aus Dresden einen Vortrag über Syrien und Palästina halten wird.

r. **Die Volksliedertafel** hielt am 31. v. M. ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben standen: Rechnungslegung und demnächstige Dechargeertheilung, sowie Neuwahl des Vorstandes. Im Rechenschaftsberichte wurde hervorgehoben, daß auch im verflossenen Jahre ein recht reges Leben im Verein nicht zu verkennen gewesen und daß sich die Mitgliederzahl erheblich vermehrt hat. Außer mehreren größeren und kleineren Vergnügungen, die sämmtlich zur vollsten Zufriedenheit der Theilnehmer stattgefunden, betheiligte sich der Verein bei dem Provinzial-Sängerfeste in Lissa mit über 20 Sängern. Vom Vorstande ist im letzten Quartal eine Vereinsbibliothek errichtet, welche bereits eine stattliche Anzahl von Bänden aufweist; dieselben sind den Mitgliedern für eine sehr geringe Vergütung zur Benutzung gestellt und erfreuen sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs. Nach Ertheilung der Decharge wurde dem bisherigen Vorstande für die gute und gedeihliche Leitung des Vereins der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nachdem einige bisherige Mitglieder des Vorstandes eine etwaige Wiederwahl abgelehnt hatten, wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Borsch zum Vorsitzenden, Kirschke zum Rendanten, Koffer zum Schriftführer, Knaute zum Bibliothekar, Ertel zum Vergnügungsvorsteher, Stenzel und Gumpel zu Stellvertretern. Die Genannten nahmen die Wahl an.

d. **Kirchenpolitisches.** Das Schöffengericht zu Straßburg a. Dr. verurtheilte am 2. d. M. den Geistlichen Bona aus Rywald wegen unberechtigter Ausübung geistlicher Amtshandlungen während der Zeit von März bis Mai d. J. zu 357 M. Geldstrafe, event. 24 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte gestand selbst zu, daß er in der verwaisten Parochie auf Bitten der Parochianen ca. 80 Messen abgehalten, 7 Predigten gehalten, 20 Kinder getauft, und 500 Personen die Beichte abgenommen habe.

V. **Gutsverkauf.** Das Rittergut Sieroszewice, Kreis Adelnau, mit 318 Hekt. Areal, ist von dem bisherigen Besitzer, Kaufmann Daniel in Krotoschin, an Herrn Rittergutsbesitzer von Skorzewski-Rossoszyce bei Ostrowo verkauft worden.

r. **Zu dem Artikel „Fragliche Todesart"** im heutigen Mittagsblatt wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Die Wittwe wurde Sonntag Morgens, nachdem die Thür der Wohnung erbrochen worden war, angekleidet in der Nähe des Wasserleitungshahnes, das Dienstmädchen dagegen in ihrem Bette, welches im Alkoven stand, gefunden. Die Wittwe war erst Abends 10 Uhr schlafen gegangen, nachdem sie das von ihr betriebene Ladengeschäft geschlossen hatte, ihr Dienstmädchen dagegen ist früher schlafen gegangen. Die Wohnung besteht aus einem Wohnzimmer mit Ofen und englischem Kochheerd und einer Alkove. Auf dem Kochheerde ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr eine größere Quantität Kaffee gebrannt worden; alsdann ist, jedenfalls durch ein Versehen des Dienstmädchens, der an dem Kochheerde befindliche Schieber geschlossen worden, ehe die Kohlen ordentlich verbrannt worden; jedenfalls wurde später der Schieber geschlossen gefunden, so daß also die Todesart dadurch unzweifelhaft konstatirt ist; das Dienstmädchen, welches früher schlafen ging, hat das Kohlenoxydgas in größerer Menge eingeathmet und ist sanft entschlummert, die Wittwe dagegen, welche später aus ihrem Geschäfte kam, hat sich in ihrer Wohnung noch zu schaffen gemacht; sie ist von Unwohlsein befallen worden und hat sich zum Hahne der Wasserleitung begeben, wo sie dann hingefallen und eingeschlafen ist. Nachdem es gelungen war, die Wittwe wieder zum Bewußtsein zu bringen, ist sie alsdann nach der Diakonissen-Krankenanstalt geschafft worden, wo sie sich noch gegenwärtig befindet; in dem Maße, als ihre Genesung fortschreitet, erinnert sie sich auch der Einzelheiten des Vorfalles, bis zu dem Augenblicke, wo sie an der Wasserleitung das Bewußtsein verlor.

ß **Samter,** 5. Nov. [Zentralgefängniß.] Die von den hiesigen städtischen Behörden nach Berlin abgesandte Deputation in Betreff des zu erbauenden Zentralgefängnisses hat, wie verlautet, sowohl vom Minister des Innern als auch vom Justizminister einen günstigen Bescheid erhalten, so daß also Samter doch noch Aussicht hätte, das Zentralgefängniß zu bekommen.

!! **Witkowo,** 5. Nov. [Lehrer-Konferenz. Versetzung. Lutherfeier.] Am vergangenen Mittwoch, den 31. v. M. fand unter Vorsitz des Lokal-Schul-Inspektors und Pastors Herrn Frischbier hierselbst die vierte und letzte diesjährige Lokal-Lehrer-Konferenz statt. Nachdem dieselbe um 10 Uhr Vormittags mit Gesang und Gebet begonnen hatte, hielt zunächst der Lehrer Gottschalk aus Babin-Hauland mit den Schülern der Ober- und Mittelabtheilung der hiesigen evangelischen Schule eine Lehrprobe über das 2. Gebot, woran sich nach Entlassung der Kinder eine recht lebhafte Debatte schloß. Hierauf referirte Lehrer Kunkel aus Neudorf über das Thema: „Unterrichtliche Behandlung eines Lesestücks in der Mittel- und Oberstufe einer einklassigen Volksschule." Nachdem der Vorsitzende noch einige Verfügungen der Regierung zur Kenntniß gebracht hatte, auch die Tagesordnung für die nächste Versammlung aufgestellt war, wurde die Konferenz um 1 Uhr Nachmittag wieder mit Gebet und Gesang geschlossen. Im Fränkischen Hotel vereinigten sich darauf sämmtliche Konferenz-Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsbrote. — Der Lehrer Wolke aus Przybroczyn ist in gleicher Eigenschaft nach Niewolno und der Gendarm Erdbeer von Mittelwalde nach Powidz versetzt. — Wie überall, so werden auch hier große Vorbereitungen getroffen, um die 400jährige Geburtstagsfeier Luthers in würdiger Weise zu begehen. Es ist beschlossen worden, daß am 10. im Laufe des Vormittags in sämmtlichen Schulen der Parochie eine Schulfeier stattfinden soll. An die Kinder wird eine Erinnerungsmedaille und das Jubelbüchlein von W. Redenbacher vertheilt, auch soll bei jeder Schule eine Luthereiche gepflanzt werden. Am 11. November werden sodann Vormittags und Nachmittags Festgottesdienste abgehalten, wobei das Hauptlied jedes Mal unter Glockengeläute gesungen wird. Für jede evangelische Schule der hiesigen Parochie wird auch ein werthvolles Lutherbild angeschafft.

? **Neutomischel,** 5. Nov. [Einführung des neuen Pfarrers. Rektorstelle.] Gestern wurde der neue Pfarrer der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, Herr Pastor Böttcher, durch den Herrn Konsistorialrath Reichard aus Posen, welcher an Stelle des erkrankten Superintendenten Fischer aus Grätz vom Konsistorium zu Posen mit der Einführung beauftragt worden war, in der evangelischen Kirche hierselbst feierlich in sein Amt eingeführt. Nachdem von der Gemeinde das Lied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" gesungen war, hielt Herr Konsistorialrath Reichard an den neuen Pfarrer und an die Gemeinde eine Ansprache, nach welcher die Verpflichtung und Einsegnung des Herrn Pastor Böttcher erfolgte. Hierauf wurde der Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht" 2c. angestimmt und von dem neuen Pfarrer die Liturgie gehalten, nach welcher von dem Männergesangverein „Liedertafel" der 84. Psalm: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr" 2c. vorgetragen wurde. Nach dem Hauptliede: „O heiliger Geist, kehr' bei uns ein," hielt Herr Pastor Böttcher seine Antrittspredigt. Mit Gebet und Segen schloß Mittags nach 1 Uhr der Gottesdienst. Zu Ehren des Herrn Pastor Böttcher fand Nachmittags um 2 Uhr im „Hotel zum Hopfenkranz" ein Diner statt, an welchem die Betheiligung eine äußerst zahlreiche war. Von dem Herrn Konsistorialrath Reichard wurde ein Hoch auf den Kaiser und von dem Landrath Herrn Klapp ein Toast auf den neuen Seelsorger der hiesigen evangelischen Pfarrgemeinde ausgebracht. — An Stelle des Rektors Herrn Kirsch, welcher ein Pfarramt in der Gegend von Küstrin übernommen, ist die erste Lehrerstelle an der gehobenen Knabenschule hierselbst dem Rektor Herrn Ströbicke aus Halle übertragen worden und hat derselbe am 1. d. Mts. sein Amt hier bereits angetreten.

⅄ **Krotoschin,** 5. Nov. [Zuckerfabrik Zduny. Postgebäude. Schlachthaus.] Die am 30. v. Mts. abgehaltene Generalversammlung der Zuckerfabrik Zduny war von einigen 40 Aktionären, zum größten Theil Rübenbauer, besucht. In der Vormittagssitzung wurden die zwei vom Aufsichtsrathe beantragten Statutenänderungen genehmigt. Das Hauptinteresse der Nachmittagssitzung war die Vorlage des Geschäftsberichts. Nach demselben ist das Resultat des ersten Geschäftsjahres wenig befriedigend, da dasselbe mit einem effektiven Verlust von circa 17,000 Mk. abschloß, der sich nach den gesetzlichen Abschreibungen auf ca. 77,000 Mk. steigert. Vom Vorstande wurde er damit entschuldigt, daß die Fabrik nicht rechtzeitig die Kampagne beginnen konnte und durch die großartige Rübenernte mehr Rüben geliefert wurden, als man überhaupt erwartete, wodurch das Einlegen derselben sehr erschwert wurde; hierzu kam noch ein für die Konservirung der Rüben höchst ungünstiges Wetter u. s. w. Durch den Ausbau der Fabrik ist die Verwaltung nun in der Lage, 5—6000 Zentner Rüben täglich zu verarbeiten. Die Rüben werden nicht mehr auf ein Mal geliefert, sondern nach und nach. Die gelieferten Rüben aber nach den gemachten Erfahrungen bestens eingemiethet und von den Abnahmestellen erst beim Gebrauch der Fabrik zugeschickt werden, schließlich hat aber die Rübe einen viel größeren Zuckergehalt als wie die vorjährige. Die Hoffnung auf ein besseres Geschäftsjahr ist also nicht unbegründet. — Unser Postgebäude hat sich für den hiesigen Verkehr als viel zu klein erwiesen; ein höherer Beamter aus Posen war dieser Tage zur nochmaligen Revision hier und konstatirte, daß ein Neubau um so mehr erforderlich ist, als in dem jetzigen Gebäude der Schwamm ist und mehrere tausend Mark vergebenst zu dessen Entfernung aufgewendet wurden. — Das Schlachthaus soll endlich provisorisch eröffnet und der Tarif vorläufig festgesetzt werden, bis durch gerichtliche Entscheidung die Sache erledigt ist. Zuvor solle aber noch ein Rechtsgutachten eingeholt werden, ob die vorläufige Eröffnung die gerichtliche Entscheidung beeinflussen kann.

∓ **Strzalkowo,** 4. Nov. [Einfuhr von Spiritus aus Russisch-Polen. Brände.] Die Einfuhr von Spiritus aus Russisch-Polen, welche mit dem 5. v. M. begonnen hatte, war ziemlich bedeutend. Im Ganzen kamen während des Monats Oktober ca. 250 Gebinde zur amtlichen Abfertigung bei dem hiesigen Neben-Zollamt an, der dann weiter zur Bahn nach Wreschen resp. Gnesen geschafft wurde, um dann weiter ins Ausland expedirt zu werden. — In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. brannten in dem ca. 2½ Kilometer von hier entfernten Dorfe Slomczyce Hufe die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude des Ortsschulzen und Wirthes Ziołkowski, bestehend aus einer Scheune, zwei Ställen und dem Wohnhause, mit sämmtlichen Futter- und Getreidevorräthen total nieder. Da sämmtliche Gebäude mit Stroh gedeckt waren und zum größten Theil aus Holz bestanden, so griff das entfesselte Element mit rasender Schnelligkeit um sich. Nur den vereinten Bemühungen der herbeigeeilten Bewohner des Dorfes und der Umgegend gelang es, das Vieh zu retten. 18 Gänse, mehrere Hühner und Enten sowie das ganze todte Inventarium und fast sämmtliches Hausgeräth nebst Kleidern sind mit ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner haben nur einige Betten gerettet, daher auch der Abgebrannte einen sehr bedeutenden Schaden erleidet, da die zerstörten Gebäude nur sehr niedrig, hingegen das Getreide, die Futtervorräthe und das Inventarium gar nicht versichert waren. Ferner brannte in der Nacht zum 31. Oktober in Goniczki ein Wohnhaus des Gutsbesitzers Dr. v. Zielonacki nieder. In demselben wohnte der Gutsinspektor

Schreiberoski und der Koch Jankowski. Beide haben durch den Brand ihr sämmtliches Mobiliar verloren, da nichts gerettet werden konnte. Während ersterer seinen Schaden in Folge Versicherung ersetzt erhält wird letzterem nichts vergütigt, da er nicht versichert war. Einige Tage früher entstand auf dem Gehöft des Wirthes Pohl zu Lężéc ca. 2 Kilometer von hier, Feuer, welches in kurzer Zeit die Scheune und den Stall vernichtete. Außer den Ernte- und Futtervorräthen ist auch fast das ganze todte Inventarium ein Raub der Flammen geworden. Auf welche Weise sämmtliche Brände entstanden sind, darüber fehlen bis jetzt noch die näheren Angaben.

≃ **Schneidemühl,** 5. Nov. [Schlägerei. Gefährdung eines Eisenbahnzuges.] Gestern zwischen 10 und 11 Uhr Abends entspann sich in der Posener Straße hierselbst zwischen einigen Gesellen, welche sich vorher beim Tanzen veruneinigt hatten, eine arge Schlägerei, bei welcher wieder das Messer eine hervorragende Rolle spielte. Ein Tischlergeselle wurde so arg verletzt, daß er arbeitsunfähig ist und in das städtische Krankenhaus befördert werden mußte. Einer dieser Messerhelden ist heute ermittelt und verhaftet worden. — Am 30. v. Mts. ist auf dem Eisenbahnübergange nach Klappstein der Schneidemühl-Deutsch-Kroner Strecke kurz vor Ankunft des Zuges Nr. 505 von Deutsch-Krone ein 127 Kilogramm schwerer Stein auf das Geleise gelegt und dadurch der Zug in Gefahr gebracht worden. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt hat für die Nachweisung des Thäters, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

♉ **Wronke,** 5. Nov. [Lutherfeier. Gefundene Leiche. Unglücksfall.] Am Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, wird für die evangelische Jugend hiesiger Parochie eine gemeinsame Schulfeier in der evangelischen Kirche in Wronke veranstaltet. Von drei Lehrern des Inspektionsbezirkes werden Ansprachen gehalten, doch soll von Deklamationen der Kinder abgesehen werden. Die des Lesens kundigen Kinder erhalten aus Mitteln der Schulkassen oder aus freiwilligen Beiträgen entweder ein Exemplar der Festschrift von Fries, oder ein Exemplar des im Verlage von Reihardt in Eisleben erschienenen Lutherbüchleins. Die nicht lesefertigen Kinder empfangen je ein Lutherbild in eleganter Ausstattung. Am folgenden Sonntage findet Festgottesdienst statt, unterstützt vom kirchlichen Sängerchore der evangelischen Gemeinde, der eine Luther-Kantate von Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrage bringen wird. — Am vergangenen Sonnabend wurde im Chausseegraben des benachbarten Dorfes Neudorf eine Bettlerin todt gefunden, neben welcher eine leere Schnapsflasche lag. Dieselbe soll sich am Abende vorher im Dorfkruge betrunken haben, hat sich darauf entfernt und ist dann wahrscheinlich an der Stelle, wo die Leiche lag, vom Schlage getroffen worden. — An demselben Tage verunglückte das etwa 18 Monate alte Söhnchen des hiesigen Spediteurs Schwarzbach, indem es sich in einem unbewachten Augenblicke eine brennende Petroleumlampe auf den Körper zog und dabei zahlreiche Brandwunden davontrug, an denen es schon drei Stunden nach der Verletzung starb. Bei dem Bemühen, die brennende Kleidungsstücke des Kindes zu löschen, verletzte sich auch der Vater desselben in erheblicher Weise.

Juristisches.

* Ein Fabrikherr, welcher es auch nur duldet, daß in seiner Fabrik von seinen Arbeitern Kinder gesetzwidriger Weise zur Aushilfe bei der Fabrikarbeit herangezogen und bezahlt werden, ist in gleicher Weise wegen gesetzwidriger Beschäftigung von Kindern zu strafen, als wenn er die Kinder unmittelbar beschäftigt hätte.— Urtheil des Reichsger. vom 23. Oktober 1882.

* Ein Grundstück wurde verkauft und übergeben; ein Theil des Kaufgeldes wurde gezahlt, der Rest desselben gestundet, weit später erst fand die Auflassung des Grundstückes statt.

Verkäufer verlangte nunmehr die Zinsen des gestundeten Kaufgelder-Restes vom Tage der Uebergabe ab, während Käufer selbige erst vom Tage der Auflassung ab zubilligte. In dem desfalls entstandenen Rechtsstreite hat das Reichsgericht dem Kläger die Zinsen schon vom Tage der Uebergabe ab zugesprochen, indem es Folgendes ausführt:

Der Zinsanspruch des Verkäufers beruhe auf dem Grundsatze, es sei unbillig, daß Käufer Preis und Waare gleichzeitig nutzen solle. Die Nutzung des Hauses sei nun aber für den Käufer nicht erst mit der Auflassung d. h. mit dem Zeitpunkte des Ueberganges des Eigenthums, sondern schon mit der thatsächlichen Uebergabe eingetreten, da schon in diesem Zeitpunkte Verkäufer sich zu Gunsten des Käufers dieser Nutzung entäußert habe.

* Der Wegfall des Gegenstandes eines Aktienunternehmens hat nicht von selbst die Auflösung der Aktiengesellschaft zur Folge, dagegen braucht für solchen Fall ein Aktionär weitere Einzahlungen nur dann und nur in dem Maße zu leisten, als sie zur Liquidation des Aktienunternehmens erforderlich sind, während er berechtigt ist, alle Einzahlungen zu weigern, die zu dem Zwecke gefordert werden, einen andern Gegenstand des Aktienunternehmens an Stelle des vereitelten zu substituiren.

Von solcher Einzahlungspflicht ist er selbst dann befreit, wenn die Abänderung des Gegenstandes auf ordnungsmäßigen Beschlusse einer Generalversammlung beruht, da er an statutenwidrige Generalversammlungsbeschlüsse nicht gebunden ist. Erk. des Reichsger. vom 18. Januar 1881.

Vermischtes.

* **Ein moderner Prinzenraub.** Prinzessin Helene von Leutenberg (geboren 2. Juni 1860), die Tochter des Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und seit einigen Tagen Braut des Prinzen von Schönaich-Carolath, war als kleines Kind einige Zeit Gegenstand der deutschen und fremden Presse. Gegen sie und ihren Zwillingsbruder Sizzo war ein Prinzen- und Prinzessinnenraub geplant, der Gelegenheit bieten sollte, für die Wiederauslieferung der entführten Kinder an dem Fürsten Günther einen Erpressungsversuch zu üben. Der „M. Z." schreibt man darüber aus Frankenhausen: Der tolldreiste Anstifter des Raubes war der Dr. med. Weiß, praktischer Arzt hierselbst, ein sehr extravaganter Mann, der durch fortwährende Streitigkeiten mit den Behörden sich sehr unbeliebt gemacht hatte und der gegen die bestehenden Verhältnisse höchlichst erbittert geworden war. Dieser Mann faßte den Plan, die Zwillingskinder des Fürsten (die damals noch nicht 5½ Jahre alt waren) zu rauben, um sich wegen der ihm vermeintlich widerfahrenen Unbilden zu rächen und durch Entführung und Festhalten der Kinder Geld (angeblich 20,000 Thaler) zu erpressen. Weiß verband sich 1865 zur Ausführung des Planes mit seinem übel beleumundeten Einwohner H. aus Hackpfüffel, den er zur Ausführung des Raubes mehrere Male nach Rudolstadt schickte. Doch waren die Reisen dieses Helfershelfers stets vergeblich. Als nun der Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt in der zweiten Hälfte des Novembers 1865 mit seiner Gemahlin und seinen beiden Zwillingskindern in Frankenhausen eintraf, um für mehrere Wochen im hiesigen Schlosse Aufenthalt zu nehmen, hoffte Dr. Weiß eine günstige Gelegenheit zur Ausführung des Raubes der fürstlichen Kinder erspähen zu können. Er richtete eine in der Nähe der Ruine der alten Burg Falkenburg bei Rottleben belegene Höhle zur Aufnahme der Kinder ein, ließ den Helfershelfer H. aus Hackpfüffel kommen und zog noch einen Dritten ins Vertrauen. Die fürstlichen Zwillingsgeschwister Sizzo und Helene sollten auf einem Spaziergange im hiesigen Schloßgarten gefaßt, jedes in einen Sack gesteckt und vorläufig in jene Höhle (sie heißt seit jener Zeit „die Prinzenhöhle") und dann später nach Hackpfüffel in heimlichen Verwahrsam gebracht werden. Der Helfershelfer H. aus Hackpfüffel kam, die Vorbereitungen wurden getroffen, der Termin zur Ausführung des Kindesraubes festgesetzt. Nur gegen das hohe Lösegeld von 20,000 Thalern und Zusicherung gänzlicher Straflosigkeit sollten die fürstlichen Zwillinge herausgegeben werden. Da — zeigte der ins Vertrauen gezogene Dritte den Plan an und Weiß und der Hackpfüffeler wurden gefänglich eingezogen. Letzterer gestand sofort, Weiß jedoch legte sich auf das Leugnen, wurde aber überführt. Schließlich ließ aber der Fürst Gnade für Recht ergehen (das Schwurgericht in Jena hatte den Weiß bereits verurtheilt) und schickte den modernen „Kunz von Kaufungen" mit einem fürstlichen Reisegeld nach Amerika.

Winniza, Gouv. Podolien. [Jugendlicher Mörder.] Die Zeitung „Wolyn" meldet: Bei dem Volksschullehrer M. in Tscherepaschna befanden sich zwei Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren in Pension. Eines Tages, als der Lehrer vom Hause abwesend war, kam ein kleiner Judenknabe in's Schulhaus und fragte nach dem Lehrer. Da nahm einer der Pensionäre das Gewehr von der Wand und mit den Worten: „Wollen den Juden todtschießen!" streckte er den unglücklichen Knaben todt nieder. Um ihr Verbrechen zu verbergen, warfen die kleinen Verbrecher den Todten in einen Graben. Als der Lehrer Abends nach Hause kam, erzählten ihm die Knaben, was sie gethan. Der Lehrer begab sich eiligst in den Flecken Pikow und machte der Polizei Anzeige von dem Geschehenen. Einstweilen ist der Lehrer in einen anderen Kreis versetzt worden.

Briefkasten.

NB. Buk. — Als „sehr alter Abonnent" unserer Zeitung müßten Sie doch schon gelesen haben, daß wir anonyme Anfragen nicht beantworten. Warum wollen Sie uns nicht Ihren Namen nennen?

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 104. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 5. November.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

574 894 750 (1000) 747 674 968 247 302 361 985 (300) 641 211 515 315 655 777 738 276 650 993 654 799 **1**877 524 (3000) 303 768 015 948 743 785 628 302 284 (3000) 850 560 914 890 (300) 731 (300) 787 577 (300) 882 506 **2**816 414 985 801 333 260 551 200 (300) 885 630 941 (500) 751 033 459 (3000) 832 541 698 **3**595 986 (300) 844 416 375 814 793 052 427 970 139 (300) 135 (300) 503 (3000) 262 (300) 205 669 297 828 738 030 640 002 879 009 512 **4**138 962 020 814 (1000) 525 331 137 809 **5**823 461 347 157 542 232 068 055 850 974 (500) 880 832 460 586 075 047 086 310 **6**049 450 369 621 522 (1000) 220 607 (500) 641 276 627 825 (300) 209 (1000) 866 402 975 (300) 762 270 812 512 471 382 141 **7**872 167 (300) 205 990 (500) 033 (300) 611 940 697 421 687 490 659 299 506 020 (300) 399 382 915 607 **8**383 560 012 377 137 123 949 729 469 (1000) 641 816 352 931 634 290 480 778 110 372 440 **9**425 859 390 802 907 741 (3000) 203 049 542 138 285 552 371 360 512 966 (300) 713 (3000) 377 842 314 013.

10854 042 971 285 936 228 831 561 206 (1000) 446 (500) 402 306 364 162 245. **11**118 053 903 345 172 590 180 201 216 593 250 850 253 844 007 725 244 368 683 222 756 235. **12**330 544 760 623 529 053 254 908 036 175 458 293 722 924 123 262 160 097 691 69 (500) 647 651 (300) 049 912 (3000) 905. **13**681 109 123 (300) 376 304 297 247 (300) 426 722 842 (300) 270 (1000) 399 068 049 (300) 107 (300) 415 537 950 115 694 054 503 747 691 961 167. **14**013 (3000) 581 750 019 867 489 254 188 633 820 965 847 813 643 (300) 782 056. **15**432 (300) 312 133 685 437 159 882 367 471 (1000) 433 756 938 (500) 891 915 016 690 368 905 826 805 814 686 645 (1000). **16**275 293 661 052 264 343 150 619 583. **17**476 155 759 298 477 984 268 958 062 835 706 275. **18**875 164 193 095 486 108 401 220 866 143 491 065. **19**777 (1000) 955 163 780 805 726 (300) 116 120 526 (3000) 728 289 937 (300) 963 536 829 062 040 (500) 468.

20427 083 803 563 608 150 680 117 471 553 681 210 725 869 386 047 254 794. **21**007 088 995 065 742 387 329 221 452 107 542 (500) 274 078 120 198 246 994 141 524 066 282 (5000) 527. **22**037 543 438 051 254 749 637 (1000) 400 618 128 167 510 477 686 065 082. **23**892 471 657 394 381 461 208 174 778 752 495 955 411 982 (300) 297 998 959 397 150 (300) 498. **24**390 701 210 249 110 027 926 953 705 (1000) 253 055 867 168 332 601 708 (500) 150 392 605 336 849 824 (300) 702 491 307 460 326 232 889. **25**260 465 135 624 620 190 415 161 (500) 965 362 976 993 107 373 287 649 057 652 610 050 314 725. **26**680 (500) 587 023 221 003 619 677 (1000) 762 (300) 661 (1000) 252 010 272 (500) 717 400 454 135 483 183. **27**255 (500) 453 (500) 260 835 392 489 458 796 (3000) 287 674 282 717 234 957 170 (300) 232 988 885 (300) 046 867 121 242 210 843 (500) 367 (1000. **28**414 115 603 (500) 616 628 064 417 (1000) 703 326 254 046 664 026 141 412 (300) 902 458 188 580 116 (1000) 089 204 776 789 675 (300) 250 167 (300) 893. **29**927 (1000) 024 608 147 831 885 804 822 (500) 153 713 678 548 837 597 650 537 318 (300) 165 083 324 700 545 805.

30329 908 913 230 103 185 687 070 834 809 535 (3000) 643 758 (500) 551 458. **31**397 064 069 337 281 (300) 876 973 920 391 342 508 219 307 878 927 498 916. **32**548 018 (500) 625 318 092 607 547 998 919 886 324 974 264 224 266 868 (300) 674 (1000) 314 004. **33**416 880 735 649 806 248 380 842 561 829 992 540 003 667 843 285 660 (500) 782 797 176 724 856. **34**391 211 820 714 772 195 622 107 880 242 231 708 (300) 318 (500) 569 421 619 398 (3000) 647 (300) 177 (3000) 294 064 414 348. **35**601 652 185 (300) 698 526 123 (500) 154 784 (300) 121 887 (300) 876 048 539 657 142 353 885. **36**027 905 990 997 562 291 723 927 159 (3000) 162 088 968 505 (1000) 678 467 018 (3000) 603 748 650 (1000) 412. **37**383 247 612 (1000) 895 697 469 967 025 957 (3000) 718 604 326 (1000) 019 (3000) 163 259 953 045. **38**265 (3000) 579 508 372 (500) 611 (1000) 787 026 517 909 118 135 111 092 416 (3000) 765 354 272 890 945 541. **39**322 650 830 831 (300) 848 088 (3000) 854 545 909 386 538 511 400 341 (300) 078 417 070 433.

40201 982 (3000) 621 505 (300) 122 021 455 734 147 290 247 694 644 (300) 910 769 341 072 737. **41**115 279 427 910 444 (300) 528 642 638 (300) 881 228 (300) 240 546 573 218 171 559 930 254 377. **42**836 (300) 351 953 737 632 766 074 628 093 864 740 608 131 796 (1000) 723 277 810 (300) 772. **43**012 054 014 697 066 542 668 928 265 428 747 127 634 989 456 (300) 991 550 098 (300) 240 535. **44**257 (1000) 108 (300) 277 316 812 (1000) 250 957 245 286 396 899 592 728 679 052 256 709 686 463 926. **45**452 665 055 341 358 (300) 230 439 (1000) 428 783 969 885 534 (300) 144 579 193 767 381 815 614 478 861 (3000) 982 183 761 430 954 513. **46**280 167 532 909 354 160 204 506 362 973 (300) 223 109 389 695 813 607 377 910 688 881 (300). **47**984 814 191 039 194 997 089 860 449 (300) 446 886 245 (300) 908 (500) 703 (500) 294 178 (300) 712 878 (500) 148 125 612 064 442 894 053 832. **48**616 (3000) 608 859 768 (300) 269 639 (1000) 343 455 999 329 620 310 330 (3000) 360 (1000) 501 355 (1000) 083 519 111 969 154 848 784 964 105 044. **49**567 984 419 897 (1000) 833 (500) 096 481 086 564 (1000) 531 489 463 258 317 901 572 575 325.

50581 346 394 517 978 (500) 455 (300) 470 085 373 231 (500) 423 225 735 971 940 507 379 088. **51**876 794 146 062 093 546 508 029 332 026 (1000) 600 513 608 320 054 (3000) 765 (1000) 951 483 278 650 423 735 590 649 849 080. **52**420 895 388 (300) 024 (1000) 320 417 (300) 406 437 684 787 851 052 355 815 731 623 230 047 150 495 151 657. **53**535 549 053 866 936 483 (300) 780 463 627 350 171 631 109 406 876 486 289 (300) 956 548 **54**000 527 733 (300) 403 535 892 027 289 071 274 (300) 218 033 196 424 709 287 593 112. **55**042 428 103 152 408 448 804 884 053 894 292 883 (3000) 767 424 064 855. **56**999 388 556 703 (300) 755 862 775 303 038 255 (300) 571 981 (300) 047 575 115 524 147 103 638 050 754 017 360 335. **57**225 843 355 952 581 (1000) 415 965 525 698 (300) 759 090 374 605 520 (300) 697 739 522 850 174 (300) 882 971 656 485. **58**209 181 780 (1000) 069 578 143 527 (300) 373 751 873 863 326 135 586 248 760 636 105 (300) 343 (3000) 460 718 806 653 (300) 468. **59**078 652 661 (3000) 253 238 467 952 434 710 471 135 134 505 925 114 463.

60461 415 020 844 023 571 401 102 894 932 319 791 311 801 269 795 560 502 617 852 655 (500) 216 767. **61**873 (500) 751 732 697 089 (3000) 655 549 642 (500) 607 552 234 928 (1000) 984 (300) 489 606 692. **62**637 770 175 605 786 520 160 478 785 058 109 934 775 805 379 363 378 576 982 190 864 021 651. **63**648 417 048 831 277 253 717 (500) 371 752 092 304 749 231 437 (3000) 800 445 609 (300) 261 963 482 877 077 310 861 791 297 708 238 633 (3000) 306 434 689. **64**055 (300) 875 512 (300) 307 (300) 521 998 830 (300) 375 828 026 221 925. **65**000 261 420 598 (3000) 393 759 288 (300) 856 894 (3000) 596 840 631 798 (300) 234 242 (500) 568 224 114 (300) 722 694 260 (300) 452 569. **66**592 022 596 550 423 286 007 968 530 965 373 (3000) 623. **67**591 146 997 846 862 641 206 153 (300) 512 (3000) 311 670 609 121 219 523 (300) 474 249 704 213. **68**539 066 689 478 (300) 494 947 788 (300) 767 345 196 (500) 591 436 668 038 634 (3000) 767 620 949 040 508. **69**799 041 998 675 329 077 200 377 004 (300) 507 276 115 132 (1000) 739 485 074 475 (1000) 388 148 (300) 968 423.

70419 848 260 486 418 (500) 466 366 622 297 966 349 059 045 (500) 208 (300) 564 918 298 968 065 770 416 (3000) 574 083 049. **71**539 224 001 926 738 (300) 916 071 (1000) 193 172 583 123 (500) 611 (300) 464 737 114. **72**935 398 131 (500) 568 222 497 968 806 605 312 780 (3000) 389 442 860 825 939 084 252 423 282 576. **73**301 426 (300) 477 701 (300) 772 (1000) 339 018 407 835 719 157 397 410 745 (500) 486 907 909 735 411 297 898 (1000) 632 811 209. **74**435 666 035 436 085 497 136 903 (1000) 823 439 213 (300) 522 872 (300) 075 367 189 934. **75**216 433 107 155 285 (3000) 224 309 483 237 574 506 038 286 208 185 874 (300) 143 (3000) 579 904 614 **76**044 846 932 624 419 936 176 648 554 622 175 193 340 507 683 (500) 096 153 050 999 572 383 051. **77**239 851 (3000) 952 802 405 767 063 008 (300) 461 (300) 615 857 192 (300) 159 (300) 595 062 241 782 151 712 (300) 727 **78**331 (300) 313 189 (300) 080 207 522 682 402 323 723 194 527 007 514 144 024. **79**465 896 510 740 121 921 086 536 049 902 161 (300) 338 326 943 094 442 237 (300).

80000 014 062 801 993 522 280 297 (300) 321 032 049 962 343 (3000) 207 645 155 604 **81**907 274 871 261 848 303 232 541 (300) 922 419 288 207 040 239 936 008 (300) 699 505 722. **82**567 439 564 760 (500) 390 690 541 266 821 280 940 577 929 867 937 (500) 053 182 639 158 735 975 834 924 626. **83**546 (3000) 598 845 (1000) 635 791 909 595 665 583 184 460 643 735 922 298 979 (500) 264 (3000) 177 (3000) 447 862 **84**537 834 516 185 804 780 753 088 203 711 (3000) 207 845 032 853 977 367. **85**436 263 123 201 (3000) 696 (3000) 427 735 198 073 420 836 087 958 326 497 654 575 280 (300) 970 439 009 997 044 578 812 945. **86**406 737 995 171 447 239 410 (300) 553 (500) 849 187 352 853 757 692. **87**984 624 476 812 719 628 931 143 996 946 616 127 950 (3000) 210 (1000) 004 (1000) 077 651 (500) 825. **88**498 911 616 712 466 937 (1000) 871 909 (300) 633 392 454 440 899 329 567 865 524 357 138 227 (500) 230. **89**786 136 505 915 (300) 189 (3000) 889 289 046 (1000) 520 227 523 153 930 254 563 087 244 405 (300) 555 502 597 158 164 250 654.

90398 249 681 964 (500) 128 626 921 225 (500) 752 659 672 487 990 130 (300) 520 719 567 446 879 293 968. **91**464 854 305 139 719 (300) 516 614 927 953 (300) 085 595 (300) 721 603. **92**601 460 032 635 (300) 082 (500) 490 905 850 679 074 528 169 998 525 196 132 787 (300) 609 228 447 999 813. **93**810 197 485 736 136 872 155 834 198 738 009 132 (500) 603 205 795 330 798 634 (1000) 397 (300) 293 672. **94**327 292 388 784 802 932 212 235 287 654 899 803 189 236 501 410 779 879 083 464 357 736. **95**926 172 756 426 925 (300) 980 (500) 875 978 775 639 156 024 (300) 307 825 757 224 (300) 460 444 969 893 598. **96**000 (300) 910 909 781 116 096 082 846 717 891 940 024 590 (3000) 655 925 518 550 (300) 502 259 629 053 (300) 530 (500). **97**411 514 536 271 (300) 762 840 985 884 124 178 005 721 937 282 (300) 119 100 739 074 168 975 324 802 238 102 188 364 (500) 201. **98**957 754 (1000) 362 992 916 149 009 949 (3000) 947 372 666 722 797 359 851 745 205 331. **99**942 129 621 533 648 (500) 931 949 858 (300) 977 767 726 344 793 728 407 449 594 (3000) 830 397.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 6 November (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 5.			Not. v. 5.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	72 60	72 60	Russ. zw. Orient. Anl.	55 40	55 30
Halle Sorauer - -	111 50	111 50	-. Bod.-Kr. Pfdb.	85 25	85 25
Ostpr. Südb. St. Act.	122 90	121 60	-. Präm-Anl. 1866	128 75	128 60
Mainz. Ludwigshf. - -	106 40	106 60	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 75
Marienbg. Mlawka- -	94 25	93 50	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf - -	71 50	71 40	Posener Spritfabrik	74 10	74 10
Oestr. Silberrente	67 —	66 90	Reichsbank	149 90	149 50
Ungar 5% Papierr.	71 75	71 75	Deutsche Bank Akt.	142 60	142 80
do. 4% Goldrente	73 10	73 30	Diskonto Kommandit	181 50	181 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	91 75	— —	Königs-Laurahütte	120 40	120 —
" " 1880	70 50	70 50	Dortmund. St.-Pr.	87 10	87 40

Nachbörse: Franzosen 531 50 Kredit 470 50 Lombarden 241 —

Galizier. E.-A.	120 10	120 25	Russische Banknoten	197 60	198 10
Pr. konsol. 4% Anl.	101 50	101 40	Russ. Engl. Anl. 1871	85 40	85 40
Posener Pfandbriefe	100 40	100 40	Poln. 5% Pfandbr.	61 25	61 25
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 10	53 75
Oester. Banknoten	169 30	169 60	Oester. Kredit-Akt.	469 50	471 50
Oester. Goldrente	83 25	83 25	Staatsbahn	531 50	532 —
1860er Loose	117 —	117 30	Lombarden	241 —	242
Italiener	89 90	90 —	Fondst. matt		
Rum. 6% Anl. 1880	102 75	102 80			

Montag, den 21. Januar 1884, und an den folgenden Tagen, findet in der **städtischen Pfandleihanstalt**, Wronkerplatz Nr. 1, **der Verkauf verfallener**, bis dahin nicht eingelöster **Pfänder**, und zwar von Nr. 13205 bis Nr. 20053, und der zurückgelegten Pfänder statt. Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eingelöst werden. Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt bekannt gegeben.

Posen, den 26. Oktober 1883.

Die Verwaltungs-Deputation.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Mendel Selka** — in Firma **Elias Brand's Wwe.** — zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 24. Novbr. 1883,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abth. IV hierselbst anberaumt.

Posen, den 6. November 1883.

Brunk,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1891 eingetragene Firma **A. Rauscher** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 6. November 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

1. in unser Firmenregister bei Nr. 1640, woselbst die Firma **Ed. Kaatz** zu **Posen** aufgeführt steht:
   In das Handelsgeschäft des Kaufmanns und Stadtraths **Eduard Kaatz** zu **Posen** ist der **Dr. jur. Hugo Kaatz** daselbst als Handelsgesellschafter eingetreten, und es ist die hierdurch entstandene, die bisherige Firma führende Handelsgesellschaft unter Nr. 408 des Gesellschaftsregisters eingetragen,
2. in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 408 die seit dem 5. November 1883 in Posen bestehende offene Handelsgesellschaft in Firma **Ed. Kaatz** und als deren Gesellschafter:
   a) der Kaufmann und Stadtrath **Eduard Kaatz** zu **Posen**,
   b) der **Dr. jur. Hugo Kaatz** daselbst,
3. in unser Prokurenregister bei Nr. 294 daß die dem **Dr. jur. Hugo Kaatz** zu **Posen** für die bisherige hiesige Firma **Ed. Kaatz** — Nr. 1640 des Firmenregisters — ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 6. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.

In der Schneiderfrau Ida Labienski'schen Konkurssache von hier ist die Vornahme der Schlußvertheilung genehmigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung, Erhebungen von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke ist Termin auf

den 1. Dezember 1883,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt.

Inowrazlaw, den 4. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Handelsfirmenregister ist bei der unter Nummer 170 eingetragenen Firma Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau **Lina Gottschalk** zu **Inowrazlaw** übergegangen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. November 1883 am 2. Nov. 1883.

Inowrazlaw, den 2. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschaftsregister ist bei der unter Nummer 18 eingetragenen Firma:

„Zuckerfabrik Kujawien"

Folgendes eingetragen worden:

1. Das Grundkapital der Gesellschaft ist von 600 000 Mk. auf 900 000 Mk. durch Ausgabe von 600 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien über je 500 Mark erhöht worden.
   Jede alte auf 1000 M. lautende Aktie gewährt zwei, jede neue auf 500 Mk. lautende eine Stimme.
2. Das ausgeschiedene Aufsichtsrathmitglied der Gutsbesitzer **Eduard Rath** aus **Jacewo** ist wiederum gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. November 1883 am 3. November 1883.

Inowrazlaw, 2. Novbr. 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unser Handelsfirmenregister ist bei der unter der Nummer 68 eingetragenen Firma Folgendes eingetragen worden:

Ueber das Vermögen des **Nathan Szkolny** ist das Konkursverfahren eröffnet.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. November 1883 am 2. November 1883.

Inowrazlaw, den 2. Nov. 1883.

Königl. Amts-Gericht. V.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen, Zawadestraße Nr. 9 belegene, im Grundbuche der Stadt Posen Vorstadt Zawade Band XI Blatt Nr. 265 verzeichnete, dem Fleischermeister **Stanislaus Nowaczynski** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 10 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1 M. 80 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 544 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 22. November 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 21. Septbr. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Gruszczyn**, Kreis Posen, belegene, im Grundbuche von **Gruszczyn** Band I Blatt Nr. 3 verzeichnete, dem Wirth **Julius Koerth** und dessen Ehefrau **Karoline** geb. **Ribbek** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 25 Hektaren 88 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 264,69 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 7. Januar 1884,

Vormittags 9½ Uhr,

im Lokale des Konditors **Goerlt** zu **Schwersenz** versteigert werden.

Posen, den 5. Novbr. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Brenno, Kr. Fraustadt, belegene, im Grundbuche Band III Blatt 131 eingetragene, den **Thadeus** und **Marianna** geb. **Zalisz Frak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 53 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 13,53 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Montag,

den 10. Dezbr. 1883

Vorm. um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts Zimmer Nr. 10, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Mittwoch,

den 12. Dezbr. 1883,

Mittags 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Fraustadt, den 5. Okt. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Wieczyn belegene, im Grundbuche von Wieczyn Band I Blatt 17 seqq eingetragene, dem Wirth **Thomas Brodzynski**, welcher mit Ludowika geb. Ciesielska in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 4 ha 44 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 22,98 Mk und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 29. Dezbr. 1883

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei-Abth. III des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 29. Dezbr. 1883

Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 30. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Rogasen belegene, im Grundbuche derselben Blatt Nr. 295 eingetragene, dem Tuchmacher **Michael Kalamajkowski** und dessen Ehefrau Josepha geb. Paprzycka gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 53 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 10,74 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 185 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 3. Januar 1884,

Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. II. versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 4. Januar 1884,

Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 13. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Jezewo-Hauland belegene, den **Franz Ragufzka** (Roguckı)-schen Eheleuten zu Jezewo-Hauland gehörige Grundstück Jezewo-Hauland Nr. 7, welches mit einem Flächeninhalte von 13 ha 27 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 31,24 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 5. Januar 1884,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Januar 1884,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Labischin, den 1. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An der hiesigen christlichen Simultanschule wird zum 1. Januar f. die katholische Lehrerstelle, deren jährliches Einkommen incl. Wohnungs- und Holzentschädigung 940 Mark beträgt, vakant.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse bis spätestens d. 20. d. M. an den unterzeichneten Bürgermeister einreichen.

Fordon, den 2 Nov. 1883.

Der christliche Schulvorstand.

Mylo, Bürgermeister.

Cigarren, Weine, Arrac, Rum, Cognac, f. Liqueure, Thee und Chocoladen empfiehlt die Haupt-Hefen-Niederlage von S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin 62.

„Zuckerfabrik Kujavien".

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß unser Dividendenschein Nr. 8 mit

Mark 600

bei Herren **Selig Auerbach & Söhne in Posen** und bei unserer Gesellschaftskasse in **Amsee** in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember d. J. eingelöst wird, vom 1. Januar 1884 ab erfolgt die Einlösung nur allein in Amsee.

Laut Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 16. Oktober d. J. giebt die Zuckerfabrik Kujavien unter den von der Generalversammlung festgestellten Bedingungen 600 neue Aktien a 500 Mark, auf den Inhaber lautend, in der Weise al pari aus, daß dem Besitzer jeder alten Aktie das Bezugsrecht auf eine neue zusteht. Zur Erwerbung dieser Aktien müssen die alten in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember a. c. an unsere Direktion nach Amsee zur Abstempelung nebst je 500 Mark eingesandt werden. Nach dem 16. Dezember erlischt das Bezugsrecht.

Amsee, den 6. November 1883.

Der Aufsichtsrath. **Rath.** — **Die Direktion.** **Reimann.**

Vorläufig habe ich mein Atelier eröffnet. Dies meinen werthen Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht und bitte um Zuspruch.

Gleichzeitig warne jeden Konkurrenten, auf meinen Namen Geschäfte zu machen.

A. Kubé, Marchand Tailleur,
15. Bergstraße 15.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1882, Porto Alegre 1881.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* **Verdauungs-Flüssigkeit.**
Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc.
In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

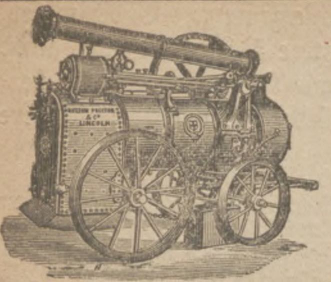
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Posen vorräthig in Brandenburg's **Apotheke zum Aesculap.** Rothe Apotheke von **S. Radlauer.**





Locomobilen und **Dampf-Dreschmaschinen** von **Ruston, Proctor & Comp.** in **Lincoln,** England, sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser

in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

In der Nacht vom 31. Oktober auf 1. November cr. sind in Kotłów, Kreis Schildberg, durch gewaltsamen Einbruch in die Kirche folgende zum Pfarr- und Kirchenvermögen gehörenden Werthpapiere gestohlen worden, und zwar:

I. **Posener Rentenbriefe.**
   1. Lit. A. Nr. 12172, 12173, 12174 a 300 M. außerdem Kupons von Lit. A. Nr. 12170, 12171.
   2. Lit. C. a 300 M. Nr. 10111, 11429, 13122, 13125, 14233, 14234, außerdem Kupons von Nr. 10111, 11429, 11117, 13121.
   3. Lit. D. a 75 M. Nr. 10164 10165, 10287, 10288, 10289, 7578, 8328 und 8329. Außerdem Kupons von Nr. 9923, 9924, 9925, 9926, 9927, 10163, 10162, 10164 10165, 10287, 10288, 10289.

II. Kupon vom Posener Pfandbrief Serie IX. Nr. 15593 a 300 Mark.

III. **Hypothekendokumente.**
   1. Hypothek zu Sułkowice, Kreis Kröben, Nr. 2 auf 5250 M.
   2. Kaliszkowice ołobockie Nr. 30 auf 780 M.

Es wird hierdurch ein Jeder vor Ankauf der genannten Werthpapiere gewarnt und zugleich ersucht, im Falle ihrer Auffindung den unterzeichneten Kirchenvorstand sofort gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen, wofür eine entsprechende Belohnung zugesichert wird.

Kotłów v. Mixstadt i. P., den 3. November 1883.

Der katholische Kirchen-Vorstand.

Flügel stimmt **E. Lonssch,** Louisenstr. 12.

Klee- und Gras-Sämereien,

diesjähriger Ernte, in guten Qualitäten, kaufen und erbitten bemusterte Offerten

Paul Riemann & Co.,
Breslau, Kupferschmiedestraße 8, zum Zobtenberge.

J. Horacek,

Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.
Posen, Wilhelmsplatz 4, I. Hinterh.

Costüme,

Trauerkleider etc. sehr billig.
Damenschneiderei St. Martin 76.
Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Auf ein Rittergut, ca. 2000 Morgen, werden nach der Landschaft 15000 Thaler gesucht. Zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

Offizin

für künstliche Gebisse, **Plombiren,** Zähnereinigen u. s. w., nach bewährtester **amerikanischer Methode,** unter Garantie des Gutsitzens und der Dauerhaftigkeit.

Ernst Müller, praktischer Zahntechniker.
Jarotschin, am Markt.

Ich habe mich in **Breslau** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich im Börsengebäude in der Graupenstraße.

Wreschner,
Rechtsanwalt.

Künstliche Zähne und Plomben.

Joseph Misch,

Amerikanischer **Dentist,**
Wilhelmsplatz Nr. 6

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin. Prinzenstr. 56.

Versetzungshalber ist **Langestr. 10,** II. Et l., ein frd. gut möbl. Z. zu v.

Ein Laden am Alten Markt oder Breslauerstraße wird zum Preise von 6—900 Mark per anno zu miethen gesucht. Offerten in der Exp. d. Ztg. sub **N. N. 16.**

E. j. Mann aus feiner Familie sucht e. **Stubenkollegen.** Offert. durch die Exped. d. Ztg. sub **Z, 112** erbeten.

Ein großer Laden

mit angrenzender Wohnung, auf Wunsch Kellereien dazu, ist St. Martin 47 zu vermiethen.

Eine **Köchin** wird sofort gesucht. Wilhelmsstr. 28. I.

Ein anständiges, beider Landessprachen mächtiges junges Mädchen findet als

Verkäuferin

in meinem Kolonialwaarengeschäfte dauernde Stellung per sofort.

F. Manthey, Pudewitz.

Eine **Amme** wird gesucht.
Markt 64, beim Wirth.

Deutsche Reichsfechtschule

Verband Posen.

Mittwoch den 7. November 1883:

Feier

im Saale des Volksgartentheaters.

I. Theil.

Reichsfechtschulen-Marsch für Orchester mit Gesang von L. Hintze.
Fest-Ouverture von Leutner.
Prolog nebst lebendem Bild
Laura-Walzer von Millöcker.
Festrede.
Männergesang-Quartett.

II. Theil.

„Once again" von Sullivan.
Vorträge der Salon-Magie.
Fantasie aus „Der lustige Krieg" von Strauß.
Solo-Gesang.
„Nur ein Silbergroschen". Lustspiel in 1 Akte von B. Friedrich.

III. Theil.

Introduction aus „**Lohengrin**" von Wagner.
Auftreten einer Jongleur-Truppe.

Darauf gemüthliches Zusammensein der Fechtschüler und Schülerinnen.

In den Pausen und zum Schluß stehen Schießstand, Schau- und Würfelbuden zur gef. Benutzung.

Während der Aufführung ist das Rauchen im Saale nicht gestattet. Programms an der Kasse.

Billets für Mitglieder (**rothe**) a 30 Pf., für Nicht-Mitglieder (grüne) a 75 Pf. sind bei den Fechtmeistern Herren **H. Berne,** Wallischei, **J. P. Beely & Co,** Wilhelmsstraße, **Adolf Cohn,** Wilhelmsstraße 5, **B. Heilbronn,** Volkstheater, **H. Hüffner,** St. Martin 57, **R. Fischer,** Schützenstraße 5, **Bruno Ratt,** Friedrichsstraße 3 und Neuestraße 11, Konditor **Tomski,** Krämerstraße 16, den Filialen von **Carl Heinrich Ulrici & Co.,** Wilhelmsplatz 3 und Breitestraße 20, und an der Abend-Kasse zu haben. Die Herren Fechtmeister wollen ihren Bedarf bei Herrn Apotheker **Dr. Wachsmann,** Breslauerstr. 31, oder Herrn Registrator **M. Schmidt,** Bäckerstr. 13, decken.

Die rothen Billets für Mitglieder berechtigen nur unter Vorzeigung der Mitglieder-Karte zum Eintritt.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Gnensch's Färberei.

Vorzügliche Garderoben-Reinigung, echte Auffärbung und Reparatur.
Posen, Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr. 4.

Patent-Hand-Ziegelmaschinen

zur billigen Herstellung von **Mauerziegel, Kalk- und Cementsteinen, feuerfesten Steinen, Trottoir- und Flurplatten, Briquettes** zc. zc., sowie auch zum **Nachpressen** von vorgeformten Steinen und Platten zc. empfiehlt **Wilhelm Marx,** Maschinenfabr **Aachen.** Ausführl. Prospekte gratis.

Gesucht ein Buchhalter

sofort zum Antritt, polnische Sprache mächtig, versehen mit guten Zeugnissen, tüchtig und erfahren in seinem Fache. Offerten: Eisen-Hütten-Werke **Miłjaczów** per Myszkow, Königr. Polen.

---

v. Poncet-Kruchowo sucht zu sofort eine gut empfohlene **Wirthin.**

Für ein Droguengeschäft wird ein

Lehrling

gesucht. Off. u. Chiffre **H. G.** an die Exp. d. „Ostd. Presse" Bromberg erbeten.

Für mein **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt

eine Verkäuferin.

B. M. Goldberg,
Inowrazlaw.

Ein **junger Mann,** der das Weingeschäft versteht, beider Landessprachen mächtig, findet Engagement. Offerten unter **B. L. 20** in der Expedition dieser Zeitung.

Für mein Destillations- u. Schankgeschäft suche ich per 1. Dezember ein

junges Mädchen

mos. Konfession. Polnische Sprache Bedingung.

Herman Goślinski,
Schwersenz.

Zwei anständige **Mädchen,** die vom 1. Januar 1884 die Landwirthschaft gründlich erlernen wollen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sowie eine **Wäscherin** bald oder auch später, empfiehlt **Auguste Powel,** Miethsfrau in Grätz.

Repräsentantin gesucht,

welche selbst. einen feinen ländlichen Haushalt leiten kann. Bildung u. angen. Aeußere erwünscht. Den Meldungen sind Phot. u. Briefm. beizufügen. Büreau **E. Anders,** Mühlenstraße 26, Hof I. Etage.

Lambert's Saal.

Donnerstag, den 15. November, Abends 7½ Uhr:

CONCERT

von

Frau Sofie Menter.

PROGRAMM:

Carneval **R. Schumann.** — Präludium **J. S. Bach.** — Drei Stücke **Scarlatti.** — Impromptu **Schubert.** — Ave Maria, Liebesbotschaft **Schubert-Liszt.** — Zwei Lieder ohne Worte **Mendelssohn.** — Etude C-moll, C-dur, Mazurka, Scherzo Fis-moll **Chopin.** — Romanze, Walzer **Rubinstein.** — Rhapsodies **Liszt.**

Concertflügel: Bechstein, Berlin.

Nummerirte Billets à **3 Mk.** Stehplätze à **1,50** sind von **heute** ab zu haben in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Ein **Landwirth,** ev., verh., deutsch u. polnisch sprechend, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht per 1. Januar oder 1. April 1884 selbst. Stellung.

Gefällige Offerten erbitte unter **G. H. 101** an die Exp. d. Ztg.

Eine selbstthätige

Wirthschafterin,

welche die Küche zu besorgen hat, wird für den Haushalt eines einzelnen Herrn auf dem Lande per sofort gesucht.

Offerten sub X. Y. Expedition d. Ztg. mit Abschrift der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche.

Zu sofortigem Antritt ein durchaus nüchterner solider

Heizer,

mit dem Maschinenwesen vertraut und sich keiner Arbeit scheuend, gesucht.

Kaisermühle Grätz.
Friedländer & Comp.

Für mein Kohlen-, Kalk-, Cement- en gros und en detail Geschäft suche ich für Comptoir und Reise per bald oder per 1. Dezember cr einen tüchtigen

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig.

Julius Ollendorff,
Rawitsch.

Ein thätiger junger **Landwirth,** der polnischen Sprache mächtig, findet auf einem Gute mit Dampfbrennerei sofort Stellung als Hofverwalter resp. Assistent. — Meld. unter C. N. Jaraczewo postlag.

Ein ehem. **Landwirth,** verheirathet, wünscht Beschäftigung in einem gr. Produktengeschäft unter bescheidenen Ansprüchen. Adressen in der Expedition d. Zeitung unter Chiffre G. D. 100.

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** sucht für die Nachmittage Stellung. Adr. erbeten Posen postlagernd Chiffre O. Nr. 50.

Einen Lehrling,

Sohn anständ. Eltern, wenn mögl. poln. Sprache mächt., suche für mein Weiß-, Woll- u. Galant.-Gesch. per sof. Wasserstr. 1. **Isidor Rosskamm.**

Einen

tüchtigen Schneidergesellen

verlangt zum sofortigen Eintritt

C. Wośkowiak,
Neutomischel.

Zum **Dütenkleben** können sich Frauen und Mädchen melden Gr. Gerberstr. 39.

Einen

Gärtner,

der mit Obstbaum- und Spargel-Zucht gut Bescheid weiß, sucht zum 1. Januar 1884

Dom. Kicin b. Posen.

Ein deutsch. verh. **Gärtner,** der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweist, findet Stellung vom 1. Jan. 1884 bei einem Baareink. von ca. 300 M. u. Deputat Dom. **Dzialin** bei Gnesen.

Ein junges Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen, von anständigen Eltern, welches Kochen und Schneidern kann, wünscht ein Unterkommen als Stütze der Hausfrau. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter H. N. 1845.

Posener Verein
zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.

Ein gut empfohlener verheiratheter Wirthschafts-Inspektor sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer **Boettger,** Luisenstr. 7b.

Dom. Niemczyn b. Lekno sucht zum 1. Januar einen ordentlichen, unverh., der polnischen Sprache mächtigen Wirthschafter als Hofverwalter. Gehalt 240 Mark, fr. Station, bei Zufriedenheit steigend.

Für ein größeres **Schankgeschäft** in der Provinz wird per 1. Januar fut. ein zuverlässiger

Verwalter,

unverh. und beider Landessprachen mächtig, verlangt. Bewerber, denen beste Zeugnisse zur Seite stehen, wollen unter Abschrift derselben sich in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **M. O. 100** melden. Briefmarken verbeten.

Familien-Nachrichten.

Es empfehlen sich als Verlobte:

Pelagia Morawska,
Eduard Anders.

Gnesen. Schmiegel.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Asch,
Jacob Warschauer.

Posen, den 6. Nov. 1883.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut

Krotoschin, den 4. Nov. 1883,

Otto Rehfeld und Frau
Wanda geb. **Morchel.**

Allg. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, 8. d. Mts., Ab. 8 Uhr, bei Tilsner & Schlichting: Ballotement und Gesangübung. **Der Vorstand.**

Lamberts Konzertsaal.

Heute Mittwoch, den 7. Nov.:

Salon-Konzert.

Zur Aufführung kommt: Potpourri aus „Der Freischütz" von Weber.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

A. Thomas,
Kapellmeister des Inft.-Rgt. Nr. 46.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch, den 7. November 1883:

Das Stiftungsfest.
Lustspiel in 3 Akten v. G. v. Moser.

Eigensinn.
Schwank in 1 Akt von Benedix.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Hofmeister mit Herrn Hans Krünitz in Limbach—Berlin. Frl. Laura Rosenthal mit Herrn Louis Levin aus Ratibor und Liegnitz. Frl. Ida Tamaschke mit dem kgl. Musikmeister im 2. Garde-Drag.-Regt. A. Rosin in Berlin. Frl. Agnes Rabenau mit Herrn Paul Stubenrauch aus Charlottenburg und Kützkow.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.